MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

109 (6.3.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-261442

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 109

Früh-Ausgabe

Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. [illegible] meterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Milli[illegible] Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-A[illegible] Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, [illegible] und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Dienstag, 6. März 1934

Werbt für die BRAUNE MESSE 28. April bis 13. Mai

Das Bekenntnis zur Volksgemeinschaft

Eine Bilanz der sozialistischen Tat

3,2 Millionen Mark Geldspenden für das Winterhilfswerk in Baden bis zum 31. Januar — Die vorbildliche Arbeit der NS-Volkswohlfahrt

Karlsruhe, 5. März (HB-Funk.) Als mit dem Beginn der Arbeit des Winterhilfswerks die ersten Sammelbüchsen in den Straßen und Geschäften erschienen, hatte gewiß mancher im stillen das Gefühl, daß mit den kleinen Beträgen, die da gesammelt wurden, kein durchschlagender Erfolg im Kampf gegen Hunger und Kälte zu erzielen sein werde. Die junge und tatenfrohe nationalsozialistische Volkswohlfahrt ging aber mutig ans Werk; sie baute im ganzen Lande eine bis ins kleinste gehende mustergültige Organisation auf, und beim Bekanntwerden der ersten Sammelergebnisse ließ sich bereits erkennen, daß, genau so wie

aus unzähligen kleinen Bächen zuletzt ein großer Strom

entsteht, viele Spenden, und seien sie es auch nur Pfennigbeiträge, schließlich eine überschwengliche Summe ausmachen.

Es zeigte sich, daß die NS-Volkswohlfahrt ihrer riesigen Aufgabe vollkommen gewachsen war, und daß sie als einzige Organisation in der tätigen Fürsorge ein mehrfaches von dem zu leisten imstande war, als die zahllosen Verbände, die in früheren Jahren nebeneinander gearbeitet hatten.

Während sich die Sammeltechnik immer mehr vervollkommnete, hat das Winterhilfswerk die breiten Schichten der Bevölkerung immer stärker erfaßt.

Von Monat zu Monat werden größere Erfolge gemeldet.

Der letzte Eintopfsonntag am 4. März hat diese Wahrnehmung voll bestätigt. Es läßt sich schon heute sagen, daß das Märzergebnis, das des Februar noch übertreffen wird. Tatsächlich wurde in diesem Winter nicht nur den Aermsten wirklich geholfen in einem Ausmaß, wie das früher nicht entfernt möglich gewesen war, es kann darüber hinaus heute festgestellt werden, daß **im neuen Deutschland der Geist der sozialistischen Gemeinschaft und Hilfsbereitschaft Wirklichkeit geworden ist. Und darin liegt die höchste Anerkennung für das Wollen und Wirken der nationalsozialistischen Führung.**

In Baden waren an das Winterhilfswerk von vornherein besonders schwierige Aufgaben gestellt. Die Spenden mußten bei den meist kleinen wirtschaftlichen Verhältnissen fast ausschließlich von unbemittelten Bevölkerungskreisen aufgebracht werden, denen jede auch noch so kleine Spende ein wirkliches Opfer bedeutete. Da ließ sich überall die Feststellung machen, daß gerade die Armen von dem wenigen, das sie hatten, gern ihr Scherflein gaben, um denjenigen zu helfen, die noch weniger zum Leben hatten. Einen Maßstab dafür, in welchem Umfang das ganze badische Volk von der hervorragend tüchtigen Arbeit der NS-Volkswohlfahrt erfaßt wurde, lieferte das bisher vorliegende Gesamtergebnis der Geldspenden und Geldsammlungen Ende Januar, mit dem Baden im ganzen Reich mit an führender Stelle steht.

Bis zum 31. Januar 1934 wurden in Baden rund 3,2 Millionen Mark aufgebracht, das entspricht einem Durchschnittssatz von 1,37 RM. je Kopf der Bevölkerung. Wenn man den Durchschnitt des ganzen Winters 1931-32 von 59 Pfennig je Kopf gegenüberstellt und berücksichtigt, daß die Summen sich von Woche zu Woche erhöhen, so wird deutlich, in welchem Umfange allein durch die Geldspenden den Aermsten in Stadt und Land geholfen wurde. Mit derselben umfassenden Organisationsarbeit, auf Grund deren die Gelder gesammelt wurden, wurden diese in der produktivsten Weise angelegt und verteilt. Die Ausgabe von Lebensmitteln, Kohlen, Kleider und Schuhwerk ist so erfolgt, daß überall da, wo die bitterste Not herrschte, zuerst tatkräftig eingegriffen wurde, und mit dankbarem Herzen haben die Aermsten im ganzen Land erkannt, daß die Führer des neuen Deutschlands keinen vergessen, der durch die Sünden der früheren Regierungen in unverschuldete Not gekommen ist.

Nachstehend veröffentlichen wir die Durchschnittssätze aller Geldspenden bis einschließlich 31. Januar 1934 in den 10 ersten Kreisen, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet. Um einen Eindruck von der außerordentlichen Steigerung der Spenden gegenüber Ende Dezember zu geben, seien die Durchschnittssätze bis Jahresende gegenübergestellt. Mit der Aufzählung der Kreisergebnisse soll kein Werturteil verbunden sein, wenn auch hervorzuheben ist, daß einzelne Kreise über Erwarten gut gearbeitet haben. Es ist auch zu berücksichtigen, daß verschiedene ländliche Kreise, wie Sinsheim, Adelsheim, Meßkirch und Tauberbischofsheim sehr große Spenden an Lebensmitteln, besonders Kartoffeln und Getreide aufgebracht haben.

Es ergibt sich folgendes Bild:

Kreis	Durchschn. Satz p. Kopf 31. 1. 34	Durchschn. Satz p. Kopf 31. 12. 33
1. Pforzheim	165,5 ₰	94,4 ₰
2. Mannheim	152,4 ₰	123,3 ₰
3. Weinheim	142,4 ₰	92,5 ₰
4. Lörrach	141,9 ₰	95,8 ₰
5. Heidelberg	132,1 ₰	100,5 ₰
6. Freiburg	129,5 ₰	98,8 ₰
7. Karlsruhe	119,1 ₰	91,0 ₰
8. Waldshut	117,2 ₰	85,0 ₰
9. Säckingen	106,5 ₰	89,1 ₰
10. Villingen	101,5 ₰	42,0 ₰

Das Programm der Dreimächtekonferenz in Rom / Abschluß eines Konsulativ-Paktes

Wien, 5. März. Wie der Budapester Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblattes" erklärt, umfasse das Programm der am 14. März in Rom beginnenden Dreimächtekonferenz Ungarn-Oesterreich-Italien, wie entgegen allen amtlichen Dementis festgestellt werden müsse, neben den wirtschaftlichen Fragen den Abschluß eines Konsultativ-Paktes zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn. Der Abschluß einer Zollunion sei nicht vorgesehen, dagegen würde ein Regionalpakt angestrebt, der auf französischer und tschechoslowakischer Seite keine Opposition finden werde. Man rechne daher damit, daß die Tschechoslowakei sich früher oder später veranlaßt sehen würde, den römischen Verhandlungen beizutreten. Schwieriger sei jedoch der Interessenausgleich mit Deutschland, da die vorgesehene Schaffung der Triester Freihafenzone eine empfindliche Schädigung des Hafenbetriebs von Hamburg und Bremen nach sich ziehen würde.

Ueber den Charakter des geplanten Konsultativpaktes verlautet in hiesigen internationalen Kreisen, daß nach bisherigen Plänen darin die völlige Uebereinstimmung der drei Mächte in den sie gemeinsam berührenden Fragen festgestellt und darüber hinaus vereinbart werden soll, in Zukunft eine gemeinschaftliche Verständigung in allen großen internationalen Fragen herbeizuführen.

Der Konsultativ-Pakt solle formal für den Beitritt der übrigen Mächte offengehalten werden. Wieweit jedoch eine direkte Aufforderung an bestimmte, an den südosteuropäischen Fragen direkt interessierten Mächte erfolgen soll, scheine noch nicht festzustehen. Man soll, wie behauptet wird, in römischen politischen Kreisen gegenwärtig eine Formel suchen, die vor allem den Beitritt der Mächte der Kleinen Entente ermöglichen würde. Ueber den praktischen Wert eines Kosultativ-Paktes bestehen jedoch in hiesigen diplomatischen Kreisen weitgehende Zweifel, da eine Ueberwindung der in den südosteuropäischen Fragen bestehenden Gegensätze und Schwierigkeiten durch einen derartigen rein formalen Pakt in keiner Weise erwartet wird.

Eine Mahnung, die nicht notwendig sein dürfte

Mehrarbeit infolge zu kurzer Lieferfristen muß vermieden werden

Berlin, 5. März. In der letzten Zeit sind dem Reichsarbeitsminister wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß bei Vergebung von Aufträgen zu kurze Lieferfristen gestellt würden. In solchen Fällen sei die rechtzeitige Erledigung der Aufträge nur durch Mehrarbeit der vorhandenen Belegschaft möglich. In zahlreichen Fällen würden daher Anträge auf Zulassung von Mehrarbeit gestellt. Hierzu bemerkt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die obersten Landesbehörden für Arbeitsbeschaffung und für Gewerbeaufsicht im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, daß die Festsetzung knapp bemessener Lieferfristen in dem gegenwärtigen Anlaufstadium der Wirtschaft nicht grundsätzlich als unerwünscht bezeichnet werden kann.

Die Lieferfristen müssen aber unter allen Umständen wenigstens so ausreichend bemessen sein, daß die Betriebe Arbeitslose für die Erledigung der Aufträge heranziehen können.

Keinesfalls darf die Fristsetzung — von ganz besonderen, wirtschaftlich begründeten Ausnahmefällen abgesehen — dazu führen, daß die vorhandene Belegschaft Mehrarbeit leisten muß, zumal wenn andere gleichartige Betriebe still liegen oder stark eingeschränkt arbeiten. Bei Anträgen auf Genehmigung von Mehrarbeit durch die Gewerbeaufsichtsbeamten darf der Hinweis auf die kurzen Lieferfristen nicht ohne weiteres für die Genehmigung ausschlaggebend sein.

Sozialismus der Tat

Von Hanns Schmiedel

Neben der leidenschaftlichen Wiederfindung ehrwürdiger Volkswerte und der Zusammenschweißung zur völkischen Gemeinschaft steht an gesinnungsmäßiger und tatbereiter Energie der klare, durch Hitler von allen materialistischen Schlacken gereinigte Begriff des Sozialismus an erster Stelle. Dieser Begriff wirkte wie ein Sauerteig in allen eifersüchtig getrennt gehaltenen Schichten des Volkes und erzeugte eine ideale Gesinnung ethischer Rücksichtnahme aller auf alle und aller auf jeden. Das Fluchmal des Proletariats wurde von der Stirn des Industriearbeiters gelöscht. Die neue, im Abendland unerhört drängende Kraft des nationalsozialistischen Denkens, die heute schon viele Menschen außerhalb unseres und des faschistischen Raumes umfaßt, bleibt nicht stehen in irgendeiner religiösen oder sonstwie sentimentalen Theorie, die mit mitleidigem Gönnerlächeln auf den ewig entrechteten Volksgenossen herabblickt und ihm die Almosenbrocken eines Ueberflusses hinwirft. Nicht umsonst keimt die neue Saat auf dem Boden des Arbeiters auf. Auch heute noch nicht ist allen zum unverlöschlichen Lebens- und Weltanschauungsbesitz geworden, daß wir in einer Parteibindung leben und handeln, die das Merkmal der Arbeit ohne jede Einschränkung als ihr geistiges Sinnbild trägt. Stirn und Faust bringen diese völkisch weite Arbeit schaffend hervor in einem durch keinerlei Eifersucht und Ueberbewertung gestörten edlen Wettstreit.

Kraft durch Freude heißt die endlich Wahrheit gewordene Flammenschrift, die dem geistigen und seelischen Aufstiegssehnen der Arbeiterschaft willigen Ausdruck verleiht.

Es gibt kein Reservatgut der Kunst und des Wissens mehr, keine Vorenthaltung der Schönheit unserer deutschen Landschaft, kein Ausschließen des „Proleten" von den Gütern, die nur der „Gebildete" zu „genießen" gelernt hatte. Das Führerwort, aus diesen Volkstiefen geboren und gestaltet als freimütiges Geständnis ringender deutscher Gesamtgeistigkeit, dringt über den Aether in das schlichteste Arbeiterviertel und zündet dort mit gleicher Glut den morschen Bau alter sterbender Gesellschaft an. Alles steht im Brand, im Umbruch, im Wagnis neuer Form, im beseligenden Erleben einer geistigen Ideenfülle, die sichtbar das Leben meistert und den herrlichen Glauben an eine menschliche Freiheit dokumentiert. In einer Unmasse von Einzelimpulsen und in einer grandiosen Gliederung eines Volkserziehungsplanes strömt dieser Sozialismus der Tat von oben her hinein in die kleinen und kleinsten Zellen. Das ist das unbegreiflich Große an Hitlers Kulturtat, daß die Folgerichtigkeit seines völkischen Zieles sich in allen, aber auch in allen Zweigen menschlicher Tätigkeit mit so ungeheurer pädagogischer Kraft durchsetzt, daß keiner der sonst Berufenen dieser eisernen Logik und dieser begnadeten systematischen Ganzheit der Organisation irgendein Ergänzendes oder Abänderndes hinzuzufügen hätte. Das deutsche Weltbild Adolf Hitlers ist von so umfassender Kulturkraft, daß es aller Menschen bedarf, den Segen seiner reformerischen Volkstat wahr zu machen. Sein Sozialismus ist aus Tatgeist geboren, aber er verlangt auch von uns die Tat, nicht die Hinnahme einer leeren Theorie oder einer blendenden Formel, die wir gesprächs-

MARCHIVUM

weise überhäufig verwenden und sie dann abstumpfen. Sozialismus der Tat will eine hemmungslose Einsatzbereitschaft bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Das mürrisch oder bewußt betont gegebene Opferscherflein macht den Sozialismus nicht zur ethischen Vollkommenheit, das aus Ueberfluß gegebene ist nicht viel besser.

Erst die Anstrengung, Letztes zu tun und zu geben, erst die tiefste Einfühlung in die Welt der noch immer Draußenstehenden kommt an die Idealforderung einer wahrhaft sittlichen Volkstat heran. Wir, die wir vielleicht schon doglückt mitten im Werden und Erkennen einer neuen Staatswirklichkeit der Zukunft stehen, haben allen Grund, in die Düsternis der Wartenden zu schauen und mit allen erdenklichen Kräften der Seele und des Verstehens, mit allen möglichen Gaben diesen Spuk einer schlechten Zeit so schnell wie möglich zum Verschwinden zu bringen. Es gibt im ehemaligen Stand der Entrechteten und Verführten einen Widerwillen, der aus Scham und Abneigung sich instinktiv wehrt gegen eine Einmengung, der die unwahrhaftige soziale Aufdringlichkeit anklebt. Freiheit des Eigenrechtes im Sinne Adolf Hitlers entrunzelt erst die finstere Arbeiterstirn. Er, der Schaffende, an Maschinen im Schweiße Wirkende, in schwerster körperlicher Mühe sich Duckende, kümmerlich ein Leben ohne Aussicht und Freude Lebende, er, der mit falschen Theorien Genährte und um seinen freien Lebens- und Menschenadel Betrogene, muß aus ganzem Herzen der Unsrige werden. Es wird Jahre und Jahre kosten, bis der eingefressene Rost des hetzerischen Marxismus von der blanken Seelenfläche eines wertvollen, sittlich hochstehenden Arbeitertums entfernt sein wird. Eine glühende Hingabe hat der Arbeiter schon immer gekannt. Man hat ihn wundergläubig gemacht und mit einer elenden Illusion getäuscht. **Nun ist es an uns, ihm den Umweg des Denkens in einer neuen Weltgestaltung leicht zu machen.** Es muß eine Selbstverständlichkeit werden, Sozialismus nicht länger als ein starkes Kampfwort zu brauchen und unsere Reden damit zu schmücken, sondern sich in die Tatfront einzugliedern, wo alle Hebel und Räder nur dem einen Werk dienen, das alte Proletariat restlos zu beseitigen, aus Hirn und Herz deutscher Arbeiter das Gespenst der Arbeitslosigkeit, der Urquelle sittlicher Minderwertigkeitsgefühle, zu verbannen. Wir müssen um das Herz des deutschen Arbeiters ringen. Dazu gehört die wirklich tiefe gegenseitige Aussprache, die Verschmelzung mit seiner Sehnsucht, die wahrhaftige Gleichachtung seiner Persönlichkeit im Umgang, Meinungsaustausch und in der inneren Achtung seines Lebensrechtes. Der Arbeiter will keine empfindsamen Bemitleidungen, er war von jeher, wo er edel und stark war, ein heroischer Kämpfer und hatte seine unbezweifeldaren geistigen Interessen. Aber eine gefühlsduselige Halbheit des Herabsteigens gewisser Kreise rauben ihm den Glauben. Nein, Sozialismus der Tat ist eine ganz klare, höchst einfache Kampfparole. Sie braucht einen ganzen helfenden Volksgenossen. Wehe denen, die heute noch ihre entbehrlichen Schätze und Hilfsmöglichkeiten verknappen und karg machen. Sie tragen ein Lippenbekenntnis mit sich, sind aber keine Nationalsozialisten! Die Hand, die den Hitlergruß gibt und von einem Arbeiter zurückempfängt, ist schlecht, die nicht durch eine geziemende Spende sich diesen Gruß eines bislang entrechteten Volksgenossen verdient hat. Die Augen der Arbeiterjugend dürfen nicht länger enttäuscht bleiben von dem Elendsbild, das ihre Wiege ihnen brachte. **Das praktische Wert überzeugt am besten.** Die Zahl der Spenden, die beredte Statistik helfender Hände und Herzen zwingen dem Arbeiter den Glauben ab. Da wo in Elendsvierteln, in Witwenstübchen und Greisenkammern die Spenden dringen, da blüht wahres deutsches helfendes Christentum: da blüht der Sozialismus der Tat! Ein Verweilen darf und kann es nicht geben. Es geht um das Volk. Es geht um alles und alle!

Professor Ernst Krieck geht nach Heidelberg

Karlsruhe, 5. März. Der derzeitige Rektor der Universität Frankfurt a. M., Professor Dr. Ernst Krieck, hat einen Ruf an den Lehrstuhl für Pädagogik und Philosophie an der Universität Heidelberg angenommen.

Die Gewinnung dieses hervorragenden Gelehrten für Baden wird nicht nur in Kreisen der Wissenschaft, sondern auch in der ganzen nationalsozialistischen Bewegung mit großer Freude aufgenommen werden. Schon seit Jahren hat Professor Krieck, der als einer der führenden Pädagogen gilt, sich für die Erziehung im nationalsozialistischen Sinne eingesetzt. Sein mutiges Bekenntnis für die nationalsozialistische Weltanschauung, wie es in seinen Werken und in Vorträgen zum Ausdruck kam, hat ihm Haß und Verfolgung seitens des alten Systems eingetragen; der frühere preußische Kultusminister Grimme hatte bekanntlich ein Disziplinarverfahren gegen ihn einleiten lassen.

Professor Krieck ist Badener von Geburt; er ist 1882 in Vögisheim bei Müllheim geboren. Er hat seine richtungweisenden Gedanken zur Erziehung vor allem in den Werken „Philosophie der Erziehung", „Menschenformung", „Bildungssysteme der Kulturvölker" und „Erziehungsphilosophie und die nationalsozialistische Erziehung" dargestellt.

Der zweite Tag der Leipziger Frühjahrs-Messe

Im allgemeinen höhere Umsätze als im Vorjahre

Leipzig, 5. März. Am zweiten Messetage war kaum ein wesentliches Nachlassen des Zustroms der Käufer zu den Messeständen zu bemerken. Es ist auch schon möglich, über das Ergebnis bei einzelnen Messezweigen ein vorläufiges Urteil zu fällen.

Baumittel für Hoch- und Straßenbau sind vollständig ausverkauft; hier mußten verschiedene Aufträge schon zurückgewiesen werden. Von der Baumesse sonst wird gemeldet, sie sei im ganzen besser als im Vorjahre. In erster Linie sind billige Bedarfsgegenstände, hauptsächlich für Siedlungen, gefragt, weiterhin aber auch gute Erzeugnisse aller Art für das Installationsgewerbe. Auf der Elektroschau war zu erkennen, daß ganz gute Abschlüsse für Rundfunkgeräte getätigt worden sind. Hochspannungsartikel sind lebhaft gefragt, desgleichen die Artikel der Beleuchtungstechnik.

Bei Haus- und Küchengeräten sind die Abschlüsse jetzt schon um 15 v. H. höher als zur Frühjahrsmesse 1933.

Auch die Möbelmesse meldet höhere Umsätze. Lederwaren und Reiseartikel hatten zufriedenstellendes Geschäft zu verzeichnen. Edelmetalle, Uhren und Schmuckwaren verzeichneten bisher ein überraschend gutes Messe-Ergebnis. Unter den Aufträgen sind viele nach dem Auslande. — Photo und Optik hatten am Sonntag schon ein ausgezeichnetes Geschäft. Das Interesse hat am Montag angehalten, wenn es auch etwas weniger stürmisch war.

Auf der Textilmesse war allgemein ein gutes Geschäft. Die Verpackungsschau hat den Tag mit einer kleinen Veranstaltung eröffnet. Dort hatte nämlich die Reichsfachschaft der Deutschen Werbefachleute in Anwesenheit des Messeamtspräsidenten Dr. Köhler durch den stellvertretenden Fachschaftsleiter der NSDDB-Künstler den Wert der Verpackung für die Absatzbelebung darlegen lassen. Auf der Sportartikelmesse werden einige belangreiche Neuheiten gezeigt. Bei Spielwaren ist die Nachfrage nicht einheitlich. Für eine ganze Reihe von kunstgewerblich gestalteten Artikeln zeigt sich erhebliches Interesse. Es ist auch verschiedenes Neue auf den Markt gekommen, für dessen Ankauf man sich nicht so leicht hat entschließen können.

Spielwaren sind auch wieder vom Auslande, namentlich von England und Amerika, gefragt. In der Photoschau sieht man eine neue Tonfilmwand „Sonora", die sich von den bisherigen Wänden durch ihre höhere Tondurchlässigkeit auszeichnen soll. Größerer Wert wird auf Vergrößerungsapparate gelegt. Im ganzen hat der Photoartikelhandel auch teuerere Stücke gern gekauft.

Der Reichspräsident beglückwünscht die Leipziger Messe

Leipzig, 5. März. (HB-Funk.) Reichspräsident von Hindenburg hat an die Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Telegramm gelangen lassen: „Der Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wünsche ich besten Erfolg. Möge sie die kraftvollen Anstrengungen der von neuem Mut beseelten deutschen Wirtschaft fördern und das ihrige zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beitragen. gez. von Hindenburg."

Der freie Wille des einzelnen entscheide

Eine Bekanntmachung des Landesleiters der Deutschen Front im Saargebiet

Saarbrücken, 5. März. (HB-Funk.) Der Landesleiter der Deutschen Front sieht sich veranlaßt, nochmals ausdrücklich darauf hinzuweisen:

Die Deutsche Front stellt sich zur Aufgabe, alle Deutschen mit dem einen Gedanken zu erfüllen, das eine Ziel zu erreichen, das zum Ausdruck kommt durch die Parole der Deutschen Front: Unser Deutschland. Aus dieser Aufgabe ergibt sich, daß alle Deutschen, die dieser Gemeinschaft angehören, verpflichtet sind, alles zu unterlassen oder zu vermeiden, was im Gegensatz zum Saarstatut steht. Die Deutsche Front macht sich insbesondere zur Aufgabe, Sorge zu tragen, daß der Charakter der geheimen und unbeeinflußten Abstimmung ihrerseits nicht im geringsten gefährdet wird. Die Deutsche Front ist somit nur eine Organisation des Zusammenschlusses jener Deutschen im Saargebiet, die sich für die Rückgliederung zum Reich einsetzen, und zwar unter Beachtung aller gesetzlichen Bestimmungen. Hieraus ergibt sich für die Werbung der Mitglieder und die Disziplin der gesamten Organisation das folgende:

Die Deutsche Front überläßt es dem freien Willen eines jeden einzelnen, einen Antrag auf Aufnahme in ihre Gemeinschaft zu stellen. Sie lehnt es ab, irgendwelche Druckmittel oder sonstige Arten der Werbung in Anspruch zu nehmen, denn sie ist der Auffassung, daß die Aufnahme irgendeines solchen in ihre Gemeinschaft einzig und allein von seiner persönlichen Einstellung zum Deutschtum abhängig ist. Jede Dienststelle der Deutschen Front bzw. jeder deutsche Saareinwohner, der den geringsten Versuch macht, auf Dritte einen Druck auszuüben in besagter Richtung, wird rücksichtslos aus der Deutschen Front entfernt. Desgleichen wird aus der Deutschen Front entfernt, wer Dritten gegenüber wegen ihrer Nichtzugehörigkeit zur Deutschen Front auch nur die geringste Drohung ausspricht. Die Deutsche Front legt Wert darauf, zu sagen, daß ihr nichts lieber sein wird als die Durchführung der Abstimmung, die durch ihr Ergebnis das überwältigendste Bekenntnis zu Deutschland vor aller Welt dokumentieren wird. Jegliche Verstöße gegen diese Darlegungen werden immer mit Ausschluß geahndet. Aus besagten Gründen ist auch das geschlossene Eintragen in Listen verboten, sowie die private Bekanntgabe der Mitglieder oder Nichtmitglieder der Deutschen Front.

gez. Pirro, Landesleiter der Deutschen Front.

Die Auslandsdeutschen sind die Visitenkarten Deutschlands

Ein Vertreter der Reichsleitung der NSDAP in Paris

Paris, 5. März. Ein Vertreter der Reichsleitung der NSDAP sprach gelegentlich einer Abendveranstaltung, zu der alle in Paris lebenden deutschen Volksgenossen eingeladen waren, am Sonntagabend über das neue Deutschland. Er überbrachte einleitend der deutschen Kolonie die Grüße der Heimat. Dann wies er darauf hin, daß die Auslandsdeutschen gewissermaßen die Visitenkarten Deutschlands im Ausland seien. Daraus ergeben sich für sie bestimmte Pflichten. Als größtes Verdienst des Volkskanzlers nannte der Redner die Erkenntnis, daß der Neubau des Staates nur möglich sei, wenn der Arbeiter eingegliedert werde. Die großen Kundgebungen des Jahres 1933 zeigten immer wieder die Friedensgesinnung des Führers. „Wir wissen, was es bedeutet, Krieg zu führen. Wir wünschen daher nichts sehnlicher als den Frieden. Wir arbeiten nicht am Neuaufbau des Staates und an der Erziehung der Jugend, um sie etwa in 20 oder in 30 Jahren wieder auf europäischen Schlachtfeldern verbluten zu lassen. Deutschland will den Frieden der Ehre und Gleichberechtigung." Mit der Aufforderung, an der inneren und äußeren Befreiung des Vaterlandes mitzuarbeiten, schloß der Redner.

Direktorenvereinigungen nicht mehr zeitgemäß

Berlin, 5. März. In der neuen Konferenzordnung für die Berufs- und Fachschulen in Preußen sind die Leiter der Berufs- und Fachschulen auf ihr Amt als Führer der Schule nachdrücklichst hingewiesen worden. In einem neuerlichen Erlaß an die nachgeordneten Behörden weist der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit darauf hin, daß dieses Amt in höchstem Maße gegenüber der Gefolgschaft verpflichte. Eine Absonderung der Führer, also der Leiter, vom Gefolge, dem Lehrkörper und der Schülerschaft, sei unvereinbar mit den Pflichten wahren Führertums. Der Minister ordnet an, daß Zusammenschlüsse wie Arbeitsgemeinschaften und Direktorenvereinigungen, die der gesonderten Zusammenfassung der Schulleiter dienen und daher die Gefahr der Absonderung in sich tragen, umgehend aufzulösen sind. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß baldigst alle Leiter und Lehrer der Berufs- und Fachschulen in einer Front stehen bei dem Bemühen um die Ertüchtigung der berufstätigen deutschen Jugend.

Der Mord an Gerichtsrat Prince aufgeklärt

Paris, 5. März. Am Montagmorgen wurde ein seit kurzem in Paris lebender russischer Schriftsteller namens Pückler verhört, der aus Deutschland nach Frankreich ausgewandert ist und der in einem anonymen Briefe als Mittäter bei der Ermordung Princes bezeichnet worden war. Es war dem Russen aber ein leichtes, sich von jedem Verdacht reinzuwaschen. Der Polizeikommissar Bonny, der nach seiner Rehabilitierung mit der Leitung der Ermittlungen in Sachen Prince beauftragt ist, ist wider Erwartung noch nicht nach Dijon abgereist. Bonny ist vielmehr der Auffassung, daß der Schwerpunkt der Ermittlungen in Paris selbst liegt und seine Anwesenheit in der Hauptstadt deshalb notwendig sei.

Eine sensationelle Nachricht traf in den Abendstunden aus Dijon ein. Ein medizinischer Sachverständiger, der mit der genauen Untersuchung der Lungen, der Nieren und der Leber Princes beauftragt war, hat einwandfrei festgestellt, daß sich in diesen Organen ein Giftstoff befindet, dessen genaue Zusammensetzung infolge der geringen zur Verfügung stehenden organischen Stoffe noch nicht festgestellt werden konnte. Der Sachverständige ist jedoch der Ansicht, daß es sich um eine Art Chloroform handele. Dieses Ergebnis würde die ersten Vermutungen bestätigen, wonach Prince vor seiner Ermordung betäubt worden sei.

Kommunistische Zwischenfälle in Valenciennes

Paris, 5. März. In Valenciennes kam es bei einer kommunistischen Kundgebung zu ziemlich heftigen Zwischenfällen. Als der kommunistische Demonstrationszug vor dem Rathaus vorbeikam, riefen mehrere Demonstranten: „Nieder mit den Mördern von der Mobilen Garde!" Daraufhin ließ ein Hauptmann der Mobilen Garde einen Hauptschreier festnehmen. Andere Kommunisten versuchten, seine Verhaftung zu verhindern. Es kam zu einem Handgemenge. Sieben Personen wurden verhaftet.

Französisches Kapital für die Mandschurei

Paris, 5. März. (HB-Funk.) Havas meldet aus Tokio, daß nunmehr endgültig eine französisch-japanische Gesellschaft zur Investierung von Kapitalien in der Mandschurei gegründet worden ist. Das Abkommen wurde von dem Vertreter einer französischen Wirtschaftsgruppe und von einem leitenden Mitglied der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft am Samstag in Tokio unterzeichnet. Es sieht die Schaffung eines Konsortiums mit französischem und japanischem Kapital zu gleichen Teilen vor.

Ablehnung der englischen Denkschrift?

Die französische Note Ende der Woche in London?

London, 5. März. (HB-Funk.) Die französische Antwortnote zur Abrüstungsfrage dürfte, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald" sagt, Ende der Woche nach London gesandt werden. Es sei nicht länger daran zu zweifeln, daß sie, möge sie auch in der Form noch so höflich sein, tatsächlich die Vorschläge der britischen Denkschrift völlig ablehnen werde. Sie werde überdies weitere Verhandlungen völlig aussichtslos machen. Es verlaute, daß Doumergue und seine Kollegen wieder alle Forderungen stellen werden, die die früheren Schwierigkeiten ergeben haben, und die sich nicht wesentlich von dem Standpunkt vom Oktober vorigen Jahres entfernen.

Einschränkung des Streikrechtes in Spanien

Madrid, 5. März. (HB-Funk). Da die Gewerkschaften der verschiedensten Berufszweige erneut mit dem Streik drohen, und die Lage unhaltbar zu werden droht, hat die Regierung beschlossen, dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem das Streikrecht beschränkt werden soll.

Ferner beschloß die Regierung die sofortige Errichtung von Konzentrationslagern auf den Balearen und den Kanarischen Inseln für Vagabunden und Bettler.

Blutiger Zwischenfall an der südslawisch-bulgarischen Grenze

Belgrad, 5. März. (HB-Funk.) An der südslawisch-bulgarischen Grenze ereignete sich bei Preziniowatz ein Grenzzwischenfall. Vier unbekannte Männer überschritten die Grenze und wurden von einer südslawischen Patrouille angehalten. Auf die Aufforderung, stehen zu bleiben, eröffneten sie das Feuer. Im Kampfe wurden zwei der Männer erschossen, während die beiden anderen flüchten konnten.

MARCHIVUM

Ueber 2800 Todesopfer der Pest in Indien

London, 5. März. (HB-Funk.) Wie aus Luknow (Indien) gemeldet wird, wurden nach einer amtlichen Statistik in den Vereinigten Provinzen innerhalb von 3 Wochen 2866 Todesopfer der Pest gezählt.

Italienischer Petroleumdampfer bei Constanza gestrandet

Bis jetzt 12 Todesopfer

Bukarest, 6. März. (HB-Funk.) In der Nähe von Constanza strandete der von Istambul kommende italienische Petroleum-Dampfer „Santoni", dessen Maschinenanlage zerstört worden war. Als Rettungsboote in der Nähe des gestrandeten Schiffes eintrafen, brach der Schiffskörper unter dem starken Anprall der Wogen mitten auseinander. Die eine Hälfte sank sofort. 17 Mann der Besatzung, darunter einige Offiziere, konnten sich in ein Rettungsboot flüchten, das jedoch kurz darauf umgeworfen wurde. 14 Mann gelang es nach übermenschlichen Anstrengungen, das Ufer zu erreichen. Neun von ihnen starben, bevor sie in ein Krankenhaus überführt werden konnten. Die übrigen fünf liegen in hoffnungslosem Zustand darnieder. Weitere drei Matrosen wurden als Leichen an das Ufer geschwemmt. Auf der zweiten Hälfte des Schiffskrumpfes, die augenblicklich noch in den Felsen hängt, befinden sich der Kapitän und die restlichen elf Mann der Besatzung. Alle Rettungsversuche sind bis jetzt infolge des stürmischen Wetters und der unglücklichen Lage des Wracks fehlgeschlagen. Alle Versuche, sich dem Wrack zu nähern, scheiterten an dem hohen Wellengang. Man befürchtet, daß auch die letzten 12 Mann der Besatzung der „Santoni" dem Tode geweiht sind.

180 Häuser eingeäschert

Reval, 5. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in einem Dorfe bei Kutais (Kaukasus) ein Brand entstanden, der 180 Häuser einäscherte. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

20 Personen durch Pferdefleisch vergiftet

Paris, 6. März. (HB-Funk). In den Ortschaften Arrou und St. Pellerin bei Chateaudun sind über 20 Personen nach dem Genuß von Pferdefleisch unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Einer der Erkrankten ist bereits im Krankenhaus gestorben. Das Fleisch ist von einem fahrenden Händler verkauft worden.

Schweres Autounglück in Koburg

Koburg, 5. März (HB-Funk.) Ein folgenschweres Autounglück ereignete sich in der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr auf der Straße Koburg — Sonneberg in der Nähe des Ortes Cortendorf. Ein Personenauto aus Kronach fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den vier Insassen wurden die etwa 30 Jahre alte Schauspielerin Schaeferlein, eine geborene Koburgerin, getötet und drei Herren namens Beier, Weiß und Windisch aus Kronach schwer verletzt. Die Verletzten wurden noch in der Nacht dem Landkrankenhaus zugeführt.

Die Regelung der Farbstoffeinfuhr

London, 6. März. (HB-Funk.) Das Unterhaus nahm am Montag in dritter Lesung mit 193 gegen 38 Stimmen ein Gesetz an, durch das die Einfuhr von Farbstoffen nach England geregelt wird. Das Gesetz gibt die Möglichkeit, die Einfuhr von Farbstoffen ganz oder teilweise zu verbieten und andererseits bestimmte Verbote wieder rückgängig zu machen.

Juden haben sich vom deutschen Kulturleben fernzuhalten

Das Auftreten von Nichtariern auf deutschen Bühnen

Berlin, 5. März. Amtlich wird verlautbart: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an die Landesregierungen folgendes Ersuchen gerichtet:

In zunehmendem Maße wird beobachtet, daß Nichtarier, die bereits verschwunden und größtenteils offenbar ins Ausland geflüchtet waren, in Theatern, Varietés, Kabaretts und so weiter wieder auftreten. Ich weise darauf hin, daß das Auftreten auf solchen Bühnen von der Zugehörigkeit zu einem der Fachverbände der Reichstheaterkammer abhängig ist (§ 4 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz, Reichsgesetzblatt 1 Seite 797) und daß Nichtariern die Aufnahme in diese Verbände gemäß § 10 der bezeichneten Verordnung regelmäßig verweigert wird. Ich bitte deshalb, die Polizeibehörden anzuweisen, in allen in Frage kommenden Fällen den Nachweis der Verbandszugehörigkeit zu verlangen, und wenn er nicht erbracht werden kann, das Auftreten zu verhindern. Ich stelle weiter anheim, Fälle, in denen eine Verbandszugehörigkeit nachgewiesen wird, zur Kenntnis des Präsidenten der Reichstheaterkammer zu bringen, damit der Fall einer Nachprüfung unterzogen wird.

Ich bitte um nachdrückliche Durchführung meines Ersuchens. Es darf nicht dahin kommen, daß sich das Publikum gegen das Auftreten von Elementen, von denen es bereits befreit zu sein glaubte, mit Selbsthilfe zur Wehr setzt.

Die berufliche Gliederung des Judentums in Preußen / Der Jude will ohne schwere Arbeit Geld verdienen

Berlin, 5. März. Die unerträgliche Ueberfremdung des deutschen Lebens durch das Judentum, die in den letzten Jahren Platz gegriffen hatte, ergibt sich aus einer Statistik, die das Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege bearbeitet hat. Es handelt sich um eine Zusammenstellung über die Berufsverhältnisse der Juden in Preußen. Hiernach ist festzustellen, daß

weit über die Hälfte, nämlich 58,8 Prozent, Juden in die Wirtschaftsabteilung Handel und Verkehr fallen, während der Anteil der Gesamtbevölkerung in dieser Gruppe nur 17,1 Prozent beträgt.

In der Wirtschaftsabteilung Industrie und Handwerk einschließlich Bergbau und Baugewerbe wurden 25,85 Prozent Juden gezählt. Bei der Gesamtbevölkerung stellt sich der entsprechende Anteil auf 40,94 Prozent. In der Landwirtschaft sind die Juden nur mit 1,74 Prozent gegen 29,5 Prozent bei der Gesamtbevölkerung vertreten. Außerordentlich aufschlußreich ist die Verteilung der Juden in der Wirtschaftsabteilung „Oeffentliche Verwaltung, Kirche und freie Berufe". Hier stellt sich der Anteil der Juden auf 5,94 Prozent, während die entsprechenden Zahlen bei der Gesamtbevölkerung 4,85 Prozent betragen. **Die Juden sind also in dieser außerordentlich wichtigen Wirtschaftsabteilung mit 1 Prozent anteilmäßig stärker vertreten als die gesamte preußische Bevölkerung.** Das Uebergewicht der jüdischen Bevölkerung ist in erster Linie **bei den freien Berufen** zu finden. In der Wirtschaftsabteilung des Gesundheitswesens stellt sich der Anteilsatz des Judentums auf 4,35 Prozent gegenüber 1,88 Prozent bei der Gesamtbevölkerung. Der Anteilsatz der jüdischen Haupterwerbstätigen ist hier also zweieinhalbmal so groß wie bei der Gesamtbevölkerung. Die Statistik ergibt, daß bei dem Judentum offenbar **eine Abneigung gegen die landwirtschaftlichen Berufe und gegen Handarbeit in Industrie und Handwerk besteht.** Andererseits fällt die enorme Beteiligung in den Berufen auf, die mit Handel und Verkehr zusammenhängen, worunter auch das gesamte Geldwesen fällt. Hieraus ergibt sich deutlich die innere Verschiedenartigkeit der eingesessenen deutschen Bevölkerung gegenüber dem andersartigen, fremdstämmigen Judentum.

Jugenderziehung im neuen Staat

Der neue staatsbürgerliche Unterricht

Berlin, 5. März. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hatte vor einiger Zeit Anordnungen über die Neuregelung der staatsbürgerlichen Erziehung und des staatsbürgerlichen Unterrichts in den Berufs- und Fachschulen erlassen. Zur Durchführung dieses Erlasses hat der Minister jetzt den nachgeordneten Behörden eine Aufstellung einiger wichtiger Lehrgebiete übermittelt, um den Schulleitern Richtlinien für die Auswahl der zu behandelnden Unterrichtsstoffe zu geben. — Der Minister führt zehn Punkte auf, aus denen sich Themen für die Behandlung im staatsbürgerlichen Unterricht ergeben. Solche Lehrgebiete sind

der Einbruch der neuen Zeit, der Neubau von Familie und Volk auf rassischer Grundlage, das Auslandsdeutschtum, der staatliche Neuaufbau des Reiches, der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die Wirtschaft des Ortes und der Landschaft, die Rettung des deutschen Bauern, das Diktat von Versailles, der Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus und seine Anwendung auf die verschiedenen Lebensformen in Staat, Volk und Gesellschaft, schließlich Führertum und Gefolgschaft.

Der Minister betont ausdrücklich, daß der berufliche Charakter der Schulen voll zu wahren ist. Die Stoffe sind überall dort zu behandeln, wo sich Anknüpfungsgebiete bieten. Die Behandlung selbst hat unter dem Gesichtspunkt der Verbindung mit Blut und Boden zu erfolgen. Volks- und Staatsgedanke müssen dabei stets im Vordergrund stehen.

Gauleiter Forster und Senatspräsident Rauschning über Danzig-polnische Fragen

Danzig, 5. März. Gauleiter Forster und Senatspräsident Rauschning gewährten einem Warschauer Journalisten Interviews, in denen sie sich über Danzig-polnische Fragen aussprachen. Gauleiter Forster betonte gegenüber gewissen Meldungen der polnischen Presse, daß zwischen Regierung und NSDAP in Danzig keinerlei Gegensätze bestünden. Dasselbe betonte Senatspräsident Rauschning in seinem Interview.

Zu den Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen erklärte er, er habe bei Marschall Pilsudski und Außenminister Beck dafür Verständnis gefunden, daß Danzig auf eigene Lebensform und einen eigenen Lebensstandard Wert legen müsse. Die von Danzig durchgeführte Marktregulierung, z. B. bei der Fleisch- und Milchversorgung, könne nicht Anlaß einer Beanstandung sein, da Polen keinerlei Nachteile daraus entstanden seien.

Zur Frage der Zollverwaltung arbeite die Regierung zur Zeit einen Gegenvorschlag zum polnischen Vorschlag aus.

Gegen falsche Auslegung des Balkanpaktes

Athen, 5. März. (DB-Funk). Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris wandte sich Pressevertretern gegenüber gegen die Phantasien gewisser Blätter über die Beschlüsse auf der Balkankonferenz. Diese Beschlüsse seien geheim und er hoffe, daß die von den Blättern veröffentlichten unrichtigen Auslegungen nicht von Teilnehmern der Konferenz stammten. Auf die Frage, was für eine Erklärung er über den Balkanpakt im Parlament abgeben werde, führte Tsaldaris u. a. aus, es sei ihm unmöglich, jetzt schon den Text der Kammererklärung bekannt zu geben. Die Erklärung werde sich jedoch in keiner Weise von dem unterscheiden, was auf der Konferenz beschlossen worden sei. Er habe nicht die Absicht, durch seine Kammererklärung den Text des Paktes zu verändern, der bereits die Unterschrift Griechenlands trage, da dies einen Bruch der überkommenen Verpflichtungen bedeuten würde.

Gömbös fährt ohne Begleiter nach Rom

Budapest, 5. März. Den Montagsblättern zufolge wird nun Ministerpräsident Gömbös nach Rom fahren. Die ursprüngliche Absicht, auch den Außenminister, den Handelsminister und den Ackerbauminister zu den Verhandlungen in Rom hinzuzuziehen, ist fallen gelassen worden, da es sich lediglich um die Zusammenkunft der Regierungsleiter der drei Länder handele.

Diktatorische Vollmachten für Dollfuß

Wien, 5. März. Die Erklärung des Bundeskanzlers Dollfuß über die neue ständische Verfassung hat allgemein größtes Aufsehen erregt. In den bisher vorgesehenen Uebergangsbestimmungen bis zur Einführung der endgültigen Verfassung sollen dem Bundeskanzler Dollfuß diktatorische Vollmachten eingeräumt werden. Ueber die Grundlinien der neuen Verfassung ist jetzt bekannt, daß darin der Regierung weitgehende Handlungsfreiheit für alle großen staatlichen Fragen gewährleistet und ein besonderes Notverordnungsrecht des Bundespräsidenten und der Regierung festgesetzt wird. Die Mitglieder der in der neuen Verfassung vorgesehenen ständischen Körperschaften sollen zum großen Teil von der Regierung ernannt werden.

Russisches Kapital in Japan beschlagnahmt

Protest der Sowjets.

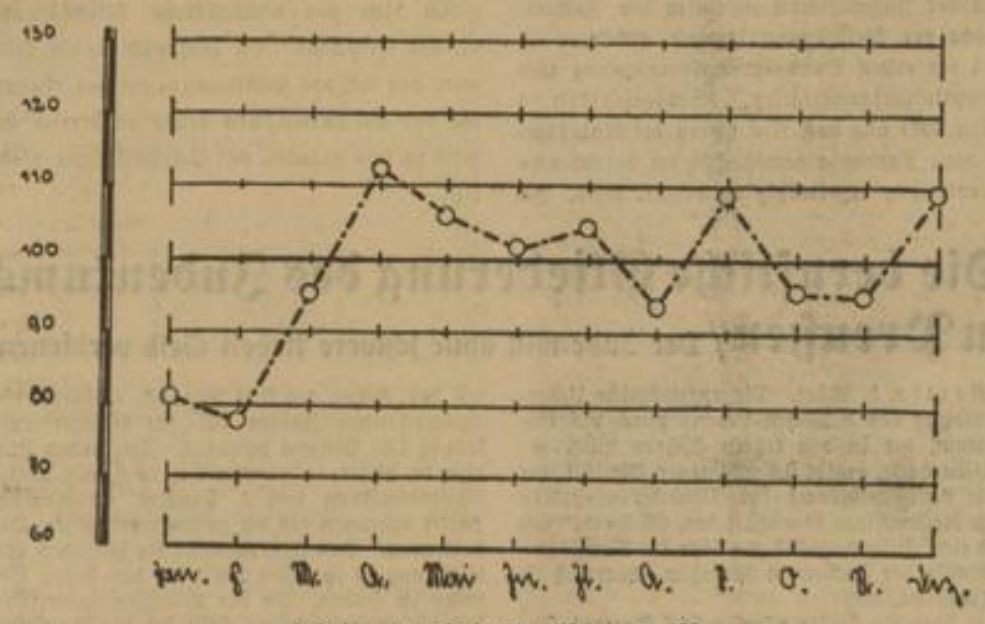
Tokio, 3. März. Finanzminister Takathasi hat die japanischen Finanzbehörden angewiesen, russisches Kapital in Höhe von insgesamt vierzig Millionen Yen zu beschlagnahmen, die im Jahre 1917 dem russischen Militärattachee in Tokio zur Finanzierung russischer Bestellungen in Japan zur Verfügung gestellt worden waren. **Die japanische Regierung vertritt den Standpunkt, daß die Sowjetregierung erst nachweisen müsse, daß sie als Rechtsnachfolgerin der kaiserlichen Regierung berechtigt sei, den Betrag für sich zu fordern.** Der Botschafter der Sowjets in Tokio hat sich bereit erklärt, diesen Nachweis zu erbringen. Er hat die Rückgabe des Geldes bereits offiziell gefordert.

Blick übers Land

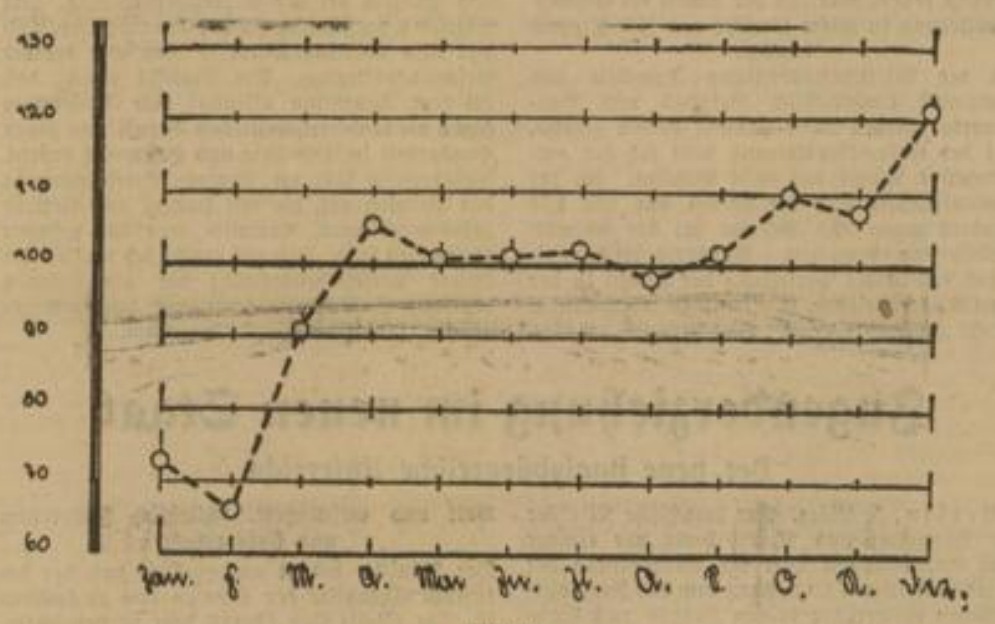
Die Entwicklung des mittelbadischen Handwerks im Jahre 1933 / Berichtet von der Buchstelle der Badischen Handwerkskammer

Karlsruhe. Um ein sicheres Bild von der Entwicklung des mittelbadischen Handwerks im Revolutionsjahr 1933 zu gewinnen, wurden den sich buchmäßig ergebenden Umsätzen einer großen Anzahl über das ganze Wirtschaftsgebiet verteilter Handwerksbetriebe, wie die graphische Darstellung zeigt, die auf die einzelnen Monate entfallenden Gesamtlohnsummen dieser Vergleichsbetriebe gegenübergestellt. Die Bewegungen der Lohnsummen — vorausgesetzt, daß die Löhne selbst keinen allzu großen Schwankungen unterworfen sind — geben in erster Linie ziemlich einwandfrei eine eingetretene Belastung oder Entlastung des Arbeitsmarktes wieder.

Aus der bildlichen Darstellung sowohl der Umsätze wie der Lohnsummen im mittelbadischen Gesamthandwerk ergibt sich im Frühjahr des Jahres 1933 zunächst ein kräftiges Ansteigen; während die Umsätze sich bis zum Spätjahr auf dem Jahresdurchschnitt halten, um gegen Jahresende sogar ein weiteres erfreuliches Ansteigen zu zeigen, ist aus der Entwicklung der Lohnkurve als Gradmesser für den Umfang der Beschäftigung (die Tarife waren im Jahre 1933 im allgemeinen unverändert) zu entnehmen, daß der im Frühjahr errechnete Beschäftigungsgrad sich im Laufe des Sommers nicht hat halten lassen, sondern im August sogar unter den Jahresdurchschnitt wieder zurückging. Nach einer vorübergehenden Beschäftigungszunahme im September ist wieder auf Ende des Jahres ein Ansteigen der Lohnsummen zu bemerken. Aus der bildlichen Darstellung ist im Jahre 1933 ein ständiges Steigen zu ersehen, während 1932 noch die übliche Kurve mit ihrem Höhepunkt in den Sommermonaten und dem Absinken gegen Jahresende aufweist. Die einzelnen Berufsgruppen zeigen folgende Entwicklung:



Lohnsummen: Jahresdurchschnitt = 100



Umsätze

1. Baugewerbe:

Sowohl Umsatz- wie Lohnsummen zeigen im Verlaufe des Jahres mit Ausnahme eines geringfügigen Einbruchs im Juni eine stete bis weit in das Spätjahr vorhaltende Aufwärtsbewegung, die erst durch den Eintritt einer für diesen Berufszweig ungünstigen Witterung Einhalt geboten wurde. Der Gesamtumsatz und Lohnaufwand in 1933 liegt im Durchschnitt um 10 bis 15 Prozent teilweise sogar noch höher als im Jahre 1932.

2. Bekleidungs- und Ausstattungsgewerbe:

Die Entwicklung in diesem Berufszweig ist noch uneinheitlich. Sowohl Herren- wie Damenschneider zeigen im Frühjahr und Spätjahr eine saisonmäßig bedingte Belebung. Umsätze und Lohnsummen zu Ende des Jahres 1933 liegen wesentlich höher als zu Beginn des Jahres.

Das Schuhmachergewerbe und besonders der Schuhwarenhandel erfahren eine vom Februar bis April ansteigende Umsatzbelebung. Im Verlaufe des Sommers und Spätjahrs hielten sich die Umsätze in Höhe des Jahresdurchschnitts, um erst wieder im Dezember teilweise recht kräftig anzuziehen.

Sattler, Polsterer und Tapeziere:

Während das im 2. Quartal eintretende Ansteigen der Lohnsummen auf eine steigende Beschäftigung schließen läßt, ist in dieser Zeit die Gestaltung der Umsätze noch etwas uneinheitlich. Ohne Zweifel läßt sich aber aus dem seit August ständig anhaltenden Ansteigen der Umsätze und mit geringer Unterbrechung auch der Lohnsummen schließen, daß bestimmte Regierungsmaßnahmen (z. B. Ehestandsdarlehen) auf diesen Berufszweig sehr belebend gewirkt haben.

3. Holzverarbeitende Betriebe:

Im Vergleich zum Jahre 1932 liegen die Umsätze in 1933 im Durchschnitt um etwa zwölf Prozent höher. Mittlere und kleinere Betriebe haben gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von etwa vier Prozent zu verzeichnen, während bei holzverarbeitenden Großbetrieben Umsatzsteigerungen im Verhältnis zu 1932 bis zu 50 Prozent festgestellt werden konnten.

4. Papier- und Vervielfältigungsgewerbe:

Die Entwicklung ist in der ersten Hälfte des Jahres noch uneinheitlich, jedoch läßt sich aus einem bis zum Jahresende anhaltenden, wenn auch nicht übermäßigem Ansteigen von Umsatz- und Lohnsummen auf eine allgemeine Belebung in diesem Berufszweig schließen.

5. Metallverarbeitende Betriebe:

Dieser Gewerbezweig zeigt im allgemeinen die gleiche Entwicklung wie das Baugewerbe, obgleich hier Umsatz- und Lohnsummen nicht in dem Maße ansteigen wie im Baugewerbe. Während letzteres auf Jahresschluß ein durch ungünstige Witterung bedingtes Nachlassen der Umsätze und der Lohnsummen zeigt, ist im metallverarbeitenden Gewerbe ein Nachlassen nicht zu beobachten. Die Umsätze zeigen seit März d. J. ein stetes Ansteigen, dem die Lohnsummen, abgesehen von geringfügigen Schwankungen, folgen.

6. Nahrungsmittelgewerbe:

Sowohl im Bäcker- wie im Metzgergewerbe ist im Laufe des Jahres ein Ansteigen der Umsätze zu bemerken. Durch die im Spätjahr allgemein einsetzenden Hausschlachtungen ist im Metzgergewerbe für diese Zeit ein Rückgang festzustellen, der jedoch nicht unter den Jahresdurchschnitt heruntergeht. Die Umsätze am Ende des Jahres liegen im Durchschnitt um 20 Prozent höher als zu Beginn des Jahres.

Auch im Bäckergewerbe ist, abgesehen von einem geringfügigen Rückgang, ein ständiges Steigen der Umsätze zu beobachten. Im Verhältnis zum Jahresdurchschnitt (= 100 Proz.) liegt der Durchschnitt des Monats Januar bei ca. 88 Prozent, während der Umsatzdurchschnitt des Monats Dezember auf etwa 108 Prozent angestiegen ist.

Abschließend sei folgendes bemerkt:

Wenn auch vielleicht in anderen Reichsteilen eine stärkere Wirtschaftsbelebung im Handwerk zu verzeichnen ist, so ist zu bedenken, daß die badische Handwerkswirtschaft, die vor dem Kriege sehr stark ausfuhrorientiert war, durch den Ausgang des Krieges namhafte Absatzgebiete verloren hat und deshalb seitens der Regierung einer besonderen Betreuung und Unterstützung im Existenzkampf bedarf.

Das Urbild deutscher Bildung in der nationalpolitischen Erziehung

Von Hans Schmid

Die völlige Wandlung der äußeren Welt und ihrer Daseinsformen ist der sichtbare Ausdruck des Zusammenbruchs der vergangenen Epoche. Heute wird daher die ganze politische und kulturelle Entwicklung unseres Volkes, die man mit dem Schlagwort „Liberalismus" bezeichnen kann, auf allen Gebieten des Lebens verworfen. Denn er hat das wesenhaft Deutsche immer mehr bedroht und zuletzt zu jenem inneren und äußeren Verfall unserer ganzen Daseinsgrundlage geführt, der noch zu nah im Gedächtnis ist, um ihn jetzt schon zu vergessen.

Getragen wurde der Ueberwinder der vergangenen Epoche, der Nationalsozialismus, von einer soldatisch-politischen Kämpferschar, die mit jenem großen inneren Schwung kämpferischen Einsatzes lebte und zur Verkörperung der Idee nationalsozialistischen Wollens wurde. Die geistigen Grundlagen erhielt sie aber meistens von jenen Männern, die im Vorkriegsdeutschland und in der Nachkriegsepoche aus derselben inneren Protesthaltung wie die Männer der kämpferischen Tradition der NSDAP gegen die „Werte" des Verfalls auftraten, getragen von einem tiefen Erlebnis des Deutschen in Geschichte und Kultur. So wurden — es sei nur an Nietzsche, Lagarde, Moeller van den Bruck, Ernst Krieck erinnert — illiberale Inseln gebildet, deren tragende Menschen zuletzt alle in dem großen Strom des allgemeinen Aufbruchs heim fanden.

Aus diesen beiden Grundlagen der organischen Schau und des kämpferischen Einsatzes versucht ein jetzt erschienenes Buch Erich Weißzers, Leiter des erziehungswissenschaftlichen Stabes im NSLB Baden: Erich Weißzer: „Die deutsche Bildungsidee", Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. 62 St. Pr., auf der neuen geistigen Ebene die Gedankenwelt des Nationalsozialismus in der Erziehung zu deuten. Was hier im Jahre des Sieges niedergeschrieben wurde, entstand in den Jahren des Kampfes, in denen der Verfasser in den Reihen der kämpfenden Revolutionäre seine Pflicht tat.

„Die deutsche Revolution von 1933 war der Endsieg des Kampfes um das Wiederfinden unserer Wesenheit". Sie liegt in den hinter den Dingen wirksamen Lebenskräften.

Nicht in den intellektuellen Bildungsideen zeigt sich das Wesentliche, sondern in der urtümlichen Kraft des bewegenden Lebens.

„Sie bricht als formende Lebenskraft aus dem Urgrund der menschlichen Gemeinschaft auf, aus dem Mutterboden des Volkes. So nur können Ideen wirksam werden allein im Bereich völkischen Lebens. Erziehung hat nichts anderes zu tun als die in die Zukunft hineinragenden ewigen Werte ins Bild zu setzen. „Sie erscheinen als Urbild der deutschen Bildung", gewachsen aus dem Volkhaften und heute lebendige Wirklichkeit darstellend. Der Kampf um diese ewigen, dem deutschen Menschen innewohnenden Werte ist heute nationalsozialistisch konservativ geworden in der tiefsten Bedeutung des Wortes.

Wir sind überzeugte Sozialisten aus dem Volkserlebnis heraus, daß es für den deutschen Menschen Schicksal bedeutet, für all die drängenden Kräfte nicht den nötigen Platz zu haben. Mehr denn je, das wissen wir heute, ist die Gestaltung der deutschen Zukunft durch dieses Raumschicksal bestimmt.

So wächst aus den Grundkräften des Heldischen, des Innerlichen und des politischen Schicksals als Volk ohne Raum die Ganzheit der deutschen Bildung, nach der wir die Kommenden ins Bild zu setzen haben.

Sie geben die Grundlagen ab für die Verwirklichung in den neuen Bildungsformen und für das lebendige Erfassen des Volksgeistes.

Aus diesem geschauten Lebensrhythmus des völkischen Geistes wird für uns klar, was Moeller van den Bruck sagt: **„Der Gedanke des Dritten Reiches ist ein Weltanschauungsgedanke, der über die Wirklichkeit hinaushebt."** Er ist für uns eine ewige Aufgabe und eine gegenwärtige Verpflichtung.

Das Buch Erich Weißzers stellt einen Baustein dar auf dem Wege zu diesem großen Ziel. Es verliert sich nie in intellektuelle Klügeleien, sondern sucht die geistigen Kräfte zu deuten, die unsere politische Wirklichkeit gestalten. Er weiß sie im volkhaften Ur- und Wesensgrund verwurzelt, aus dem unsere nationalsozialistische Revolution zu einem „Volk im Werden" geworden, wie es Ernst Krieck treffend kennzeichnete, weil der Führer die leidenschaftliche Einsatzwilligkeit für die Volksgemeinschaft zum obersten Gesetz unseres Handelns erhob und weil wir deshalb wieder die Verpflichtung des Politischen schätzen und lieben lernten. So ist denn auch der politische Mensch das einzige Ziel in der Erziehung.

Kämpferische Haltung und geistige Grundlage sind bei diesem Buche Pate gestanden, das alle anspricht, denen es ernst ist um den Sinn des großen deutschen Aufbruches.

Der einsichtige Richter

Ein höchst origineller Vorfall hat sich kürzlich in einer kleinen Stadt Südschwedens zugetragen. Dort war vor fünf Jahren ein Ehepaar geschieden worden, und im Urteil hieß es, daß der Mann nach einer gewissen „gleitenden Skala" für seine geschiedene Frau aufzukommen hatte. Es wurde abgemacht, daß er ein Viertel seines Einkommens zu zahlen hatte, das sich jedoch auf ein Drittel steigern sollte, wenn er jährlich mehr als 3600 Kronen verdiente. Einige Zeit nach der Scheidung verheiratete sich der Mann mit einer Buchhalterin, die monatlich 200 Kronen verdiente, und als die beiden verheiratet waren, behielt die Frau die Stellung. Nun achten die Steuerbehörden besonders scharf auf Ehepaare, wo beide Teile in Arbeit stehen, und die Bestimmungen sagen, daß beide Einkommen zusammenzulegen und die gemeinsamen Steuern gleich vom Gehalt des Mannes abzuziehen sind. Durch diese Vorschrift angeregt, kam die geschiedene Frau auf den Einfall, die beiden Einkommen gleichfalls zusammenzulegen, und siehe da, nun zeigte sich, daß der Mann mehr als 3600 Kronen jährlich verdiente. Was tun? Hin zum Gericht und Klage eingereicht! Das Gericht entschied, daß die neue Ehefrau nicht verpflichtet sei, für die alte zu zahlen.

Oberkirchenrat Karl Bender
Karlsruhe, der dieser Tage von der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg zum Ehrendoktor ernannt wurde

MARCHIVUM

DAS TOR DER VORZEIT TUT SICH AUF

DIE AUSGRABUNGEN IN HERMSHEIM

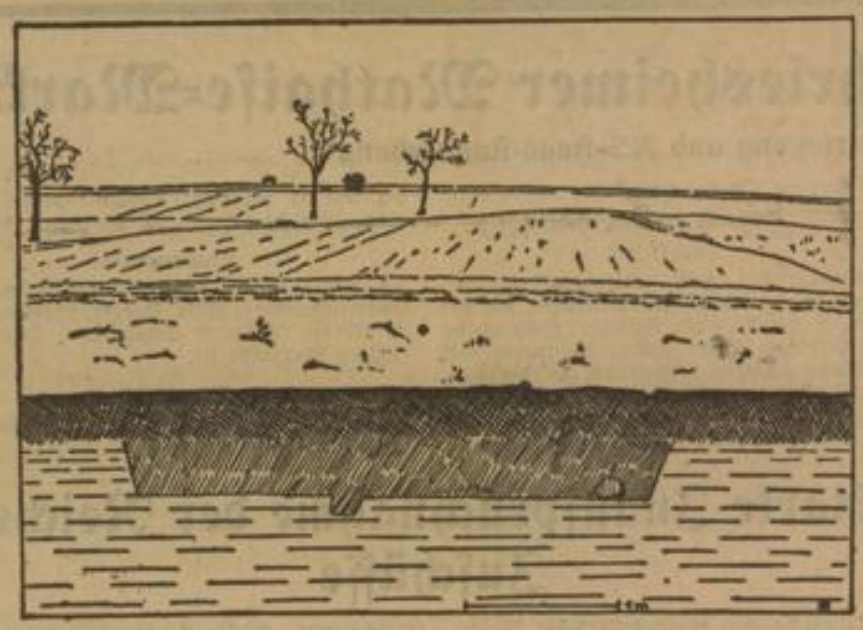
Der Backofen HB Klischee

Draußen am Flugplatz, unmittelbar am Rande der Stadt, wo täglich die Motoren der im Aufstieg oder im Landen begriffenen Flugmaschinen dröhnen, wo vom Rangierbahnhof her die schrillen Pfiffe der Lokomotiven herübergellen und in der Ferne der Rauch des Rheinauer Großkraftwerkes schwer und drohend am Himmel steht, liegt in der Stille des bäuerlichen Feldes Hermsheim, ein Denkmal deutscher Geschichte und Kultur. Keiner, der da im behaglichen Sessel des Verkehrsflugzeuges sitzt oder vom Fenster des Zuges zum Flugplatz herübersieht, ahnt, daß er hier, wo nur der Wind über öde Felder streicht, an einer Stätte vorüberkommt, auf der einst ein Dorf stand, ein Dorf belebt von Menschen unseres Blutes — unseres Stammes.

Umso wichtiger ist es für uns, die wir hier leben, arbeiten und tagaus, tagein den Fuß auf Heimaterde setzen, zu wissen, daß der Boden heilig ist, auf dem wir gehen, daß er beackert und bearbeitet ist von unseren Vorfahren und gedüngt mit ihrem Schweiß und Blut. — Wir, die wir in einer rasch emporgeblühten Industrie- und Handelsstadt wohnen, die wenig Zeugnisse bietet von ihrer Geschichte, die uns überhaupt nichts mehr verrät von dem armen und kleinen Fischerdorf Mannheim, haben es schwer, etwas zu erfahren über die Menschen, die vor einem Jahrtausend in unserer engsten Heimat gelebt und gearbeitet haben. Wir treffen keine alten Plätze an, auf denen die Ritter kühn und stolz einherschritt, wir haben keinen Saal, in dem mittelalterliche Ratsherren die Geschicke ihrer Stadt, berieten und keine Stube wo sich die Zunftmeister zu ihren Morgensprachen versammelten. Wir sind arm an Stätten, die Zeugen früheren Geschehens bilden.

Um so freudiger müssen wir es begrüßen, daß der Mannheimer Altertumsverein alles daran setzt, in die früheste Geschichte unserer Stadt Licht zu bringen. Und daß er mit Erfolg arbeitet, das wird jedem klar, der sich die Mühe nimmt und einmal hinausgeht in das Gelände, das Professor Gropengießer mit Hilfe seines Assistenten Rupp und eines kleinen Stabs von Mitarbeitern nach den Spuren der Menschen, die dort gewohnt haben, durchforscht.

Hermsheim, Herimuntes-Heim, kein Mund nennt mehr deinen Namen, keine Sage kundet von dir und deiner Geschichte, du warst vergessen bis ein Zufall, der oft hilfreich eingreift, dich der Dunkelheit entriß. Vor ungefähr 30 Jahren fand der Mannheimer Altertumsverein



Querschnitt durch einen Hüttengrund — Die Zeichnung verdeutlicht den Erdunterschied HB-Klischee

östlich von der heutigen Fundstelle, die der Plan verdeutlicht, eine Gräberreihe, in der man merowingische Schwerter und Münzen fand die auf das zweite Jahrhundert n. Chr. als Anlagezeit hinwiesen. Die Tatsache, daß es kein Einzelgrab war, wie wir es vor kurzer Zeit in der Altlußheimer Gegend gefunden haben, sondern eine ordentliche Gräberreihe, lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß eine Ansiedlung in der Gegend bestanden haben muß, deren Totenplatz nun ans Licht kam.

Und weiter half der Zufall. Im vorigen Jahr baute ein Mannheimer Siedler hinter dem Flugplatz ein Haus.

Den zum Bau benötigten Kies entnahm er einer Kiesgrube unmittelbar am Bauplatz, die ja leicht gefunden werden kann, da hier einst das Bett unseres Neckars lag, der sich gegenüber der Stelle, an der später Kaiser Valentinian sein Römerkastell Alta Ripa, das heutige Altrip, errichtete, in den Rhein ergoß. In diesem Kies fanden sich nun eine Menge Scherben, die durch ihre Reise im Flußbett abgeschliffen waren. Und damit nicht genug: als man die Erde selbst untersuchte, da fanden sich weitere Scherben mit scharfen Bruchstellen, die einwandfrei bewiesen, daß sie nicht durch das Wasser des Flusses herbeigeschwemmt worden waren, sondern an Ort und Stelle weggeworfen wurden. Weiterhin fiel auf, daß die dunkle Erdwand, die man zur Gewinnung des Kieses durchschnitten hatte, in gewisser Tiefe in Löß überging, wobei besondere sackartige Bildungen, die in den Löß eindrangen, zum Nachdenken Anregung gaben.

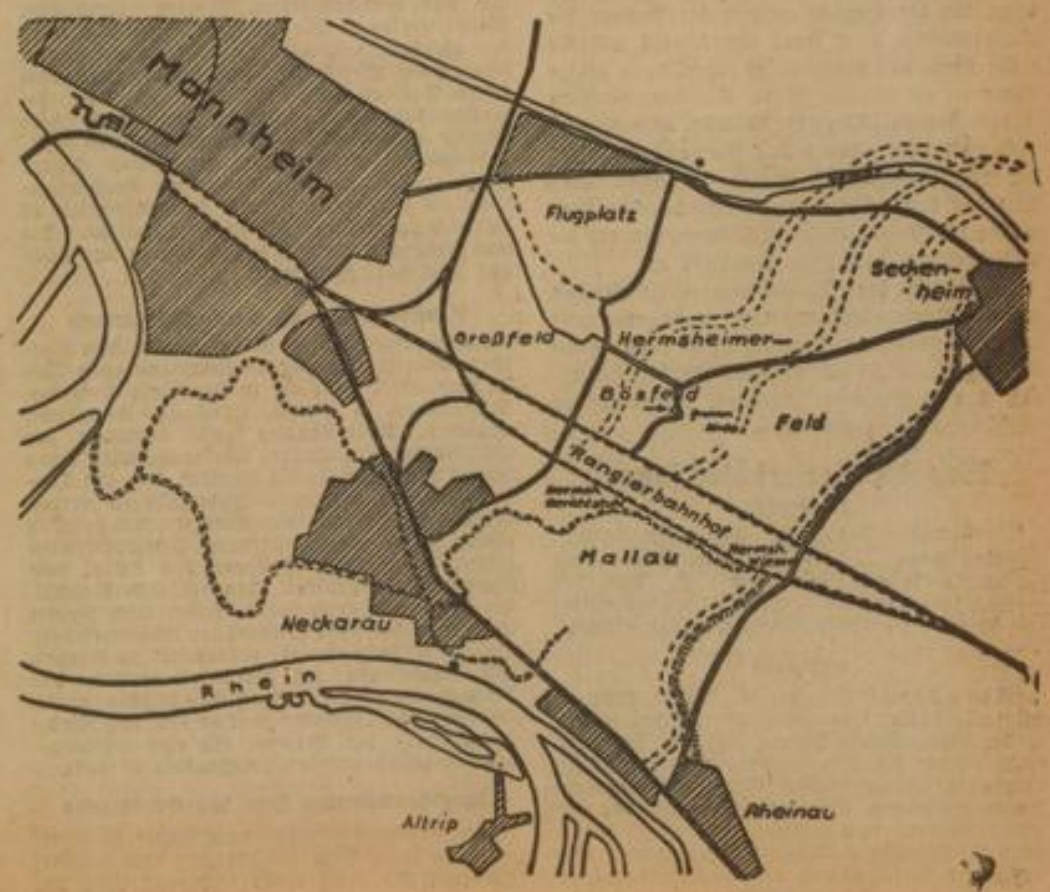
Was bedeuteten diese Einschnitte? — Zur Klärung dieser Frage begann nun Prof. Gropengießer an verschiedenen Stellen die dunkle Erdschicht abzutragen und den hellen Lößboden nach seinen Einbuchtungen zu untersuchen. Dabei konnte man die überraschende Feststellung machen, daß der Boden stellenweise festgetreten war, ein sicheres Zeichen, daß hier Menschen dauernd gelaufen sind, während er an anderen Stellen, die keine Zeichen von menschlicher Tätigkeit aufwiesen, locker unter der Ackerkrume lag. Doch nun zu den fraglichen Einbuchtungen. Als man hier mit Vorsicht das dunkle Erdreich abtrug, erwiesen sie sich als Löcher, die immer paarweise im Abstande von etwa 4,20 Meter angeordnet waren. In diesen Löchern waren zweifellos die Balken verankert, die als Stützen des Dachbalkens dienten; somit war die Länge einer solchen Hütte — mehr war schließlich eine solche, mit Schilf behangene Baulichkeit nicht — ungefähr 4 Meter, während die Breite ungefähr 2,50 Meter betrug. Besonderes Interesse erregte der Umstand, daß der Boden der Hütte ungefähr 80 cm tiefer in der Erde liegt. Die Bewohner hatten sich zum Schutz gegen Sturm und Kälte in die Erde vergraben, so daß man ihre Hütten mit gewisser Berechtigung als Erdhöhlen ansprechen kann. Die beiliegende Abbildung zeigt deutlich, wie ein solcher Bau aufgeführt war. Weiterhin bemerkte man, daß teils hinter der Schmalseite der Hütte, teils an einer Ecke ein größeres, flacheres Loch aufgeworfen war, das wohl den Vorratsraum der Menschen darstellt.

So stehen wir heute also vor einem kleinen Trichterfeld, das ziemlich klar die Stätten der einzelnen Behausungen erkennen läßt. Wie weit sich dieses Feld unter der Ackererde ausdehnt, vermag niemand zu sagen; schließlich steht die Forschung noch in den Anfängen und muß erst noch weiteres Material zutage fördern.

Wann wurde nun dieses Dorf bewohnt? — Die Scherben, die hier gefunden wurden, sagen dem Archäologen mehr als dem Laien, der in ihnen nur noch schwach die Teile eines Kruges oder einer Schale zu erkennen vermag. In ihrer Ornamentik, teils aus Einschnitten in die Tonmasse, teils aus Bemalungen, erkennt das geübte Auge die Zeit, ja sogar den Ort ihrer Herstellung. So ergab es sich, daß dieses Dorf sicher in karolingischer Zeit, jedenfalls um das 5. Jahrhundert schon angelegt war. Die jetzt gefundenen Wohnstätten deuten auf das 8. und 9. Jahrhundert. Genannt wird Hermsheim noch um das 15. Jahrhundert, ja seine Gerichtsstätte ist noch im 16. Jahrhundert urkundlich nachzuweisen. Um diese Zeit war es natürlich weiter nach Westen gewandert und hatte feste, aus Stein gefügte Häuser. In der Erforschung dieser Zeit liegt noch eine Hauptaufgabe des Historikers. Ueber seine Bewohner aber wissen wir noch mehr. Sie zogen hinüber nach Neckarau, lebten dort noch eine geraume Zeit für sich allein in der Fischergasse unter ihrem eigenen Bürgermeister, bis sie sich langsam mit den Neckarauern verschmolzen.

Doch zurück in die Zeit der Karolinger. Welche Ueberraschungen bietet das Dorf weiterhin, — Brot und Wasser waren nötig, daß seine Bewohner ihr Leben fristeten. So mußte man also auch einen Backofen und einen Brunnen finden. Und beides enthüllte sich der suchenden

Lageplan der Hermsheimer Siedlung HB-Klischee



MARCHIVUM

Rekonstruktion der Hütten HB-Klisches

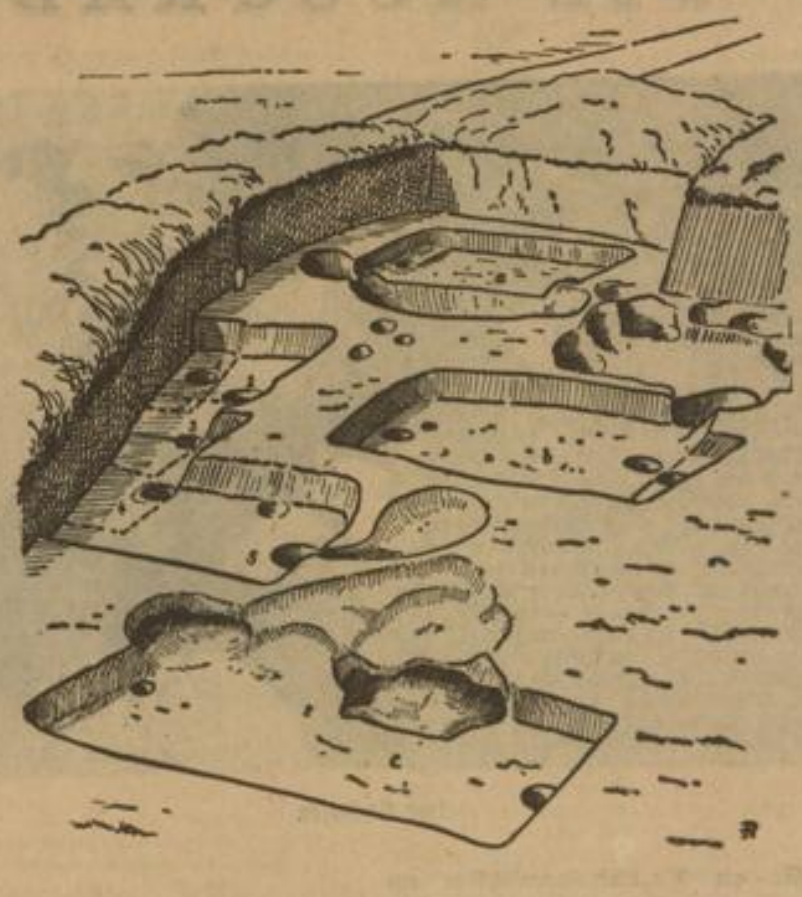
Schaufel. Besonders der Brunnen zeigte sich wunderbar erhalten. In einer Tiefe von 3.70 Meter steht seine aus ziemlich grob behauenen Steinen mit Lehm gefügte Rundmauer auf dunkelm Gebälk, das das Wegrutschen des Mauerwerks auf dem Kies verhindern soll. Heute ist er trocken und leer. Das Grundwasser ist nunmehr auf 4,57 Meter Tiefe zurückgegangen, daß es sich mittlerweile um nahezu zwei Meter — man bedenke, daß der alte Brunnen noch Wasser hatte — gesenkt hat. Jedenfalls haben die verschiedenen Wasserwerke der Gegend die Schuld an dieser Senkung.

So haben wir hier ein Stück deutscher Vergangenheit entdeckt, wie es bislang in Deutschland nur selten gefunden wurde. Die Geschichte hat ihre Schleier gelüftet und uns einen Blick in ihr Wesen tun lassen, für den wir dankbar sein müssen. Wir durften erkennen, wie unsere Vorfahren gelebt haben, wir schauen voller Andacht auf diese armen Gruben, die ihnen zur Wohnung dienten. Hart war ihr Leben und dornenvoll ihr Weg. Aber sie hatten sich durchgesetzt im Kampf gegen Wind und Wetter, gegen Feinde und Not. Leise raunt der Wind über die winterlich öden Felder, sein ewiges Flüstern erzählt uns von denen, die da wirkten, er zaubert ihr Bild hervor, wie die Männer fellbehangen zum Boot schritten, um in den zahlreichen Nebenarmen des Neckars zu fischen, oder wie ihre Frauen das Mahl an der Feuerstelle bereiteten . . .

. . . Ein Knattern vom Flugplatz! — Der Blick schreckt auf, die kraftvollen Gestalten sind verschwunden, es bleibt die Stätte ihres Wohnens und Lebens, die einzig wahre Künderin vom Sein unserer Ahnen.

Was sich heute unserem Auge bietet

Der eingegrabene Hüttengrund zeigt deutlich die Löcher, die zur Verankerung der Dachbalken dienten, und den Vorratsraum. — Der linke Einschnitt läßt den Schluß zu, daß an manchen Stellen eine Hütte abgerissen und in einer andern Lage wieder aufgebaut wurde HB-Klisches



Zweiter Tag des Schriesheimer Mathaise-Marktes

Kreisamtswaltertagung und NS-Hago-Kundgebung

Am Montagnachmittag fand im „Adler" eine Sitzung der Amtswalter statt, an der unter dem Vorsitz von Handwerkskammerpräsident Stark-Mannheim die Ortsgruppenleiter und Propagandawarte des Kreises Mannheim teilnahmen. Es wurden lediglich interne Organisationsfragen behandelt. Anschließend bewegte sich ein langer Zug der Handwerker und Gewerbetreibenden durch die Straßen zum Schulhaus, wo die Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung besichtigt wurde. Der Vizepräsident der Badischen Handwerkskammer, Zimmermeister Roth-Ladenburg, der anläßlich der NS-Hago-Kundgebung im Schulhof eine Ansprache halten sollte, hatte leider absagen müssen, so daß an seiner Stelle nach kurzen Begrüßungsworten von Bürgermeister Urban der Präsident der Handwerkskammernebenstelle Mannheim, Schmiedeobermeister Stark, in seiner Eigenschaft als NS-Hago-Kreisleiter das Wort ergriff. Nach der Besichtigung der Ausstellung, so führte er aus, kommt man zu der Ueberzeugung, daß im Handwerk wieder ein anderer Geist herrscht, ein Optimismus, im Gegensatz zu den vergangenen Jahren. Alle Bemühungen stehen aber auch im Dienst der Arbeitsbeschaffung. An die Bauern richtete der Redner die Aufforderung, beim Kauf von Waren nicht in erster Linie auf Billigkeit zu sehen, denn billige Ware sei oft schlechte Ware. Die handwerkliche Arbeit ist nicht immer die billigste, aber sie steht hoch über dem Schund der Warenhäuser, über der Massenware. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und das deutsche Volk wurde die Ansprache beendet, dann stimmte die Versammlung das Deutschlandlied an.

Der Besuch der Mathaisenmarkt-Ausstellung und des Zehntkellers war auch am Montag recht rege. Nachdem der Sonntag schon rund 15 000 Besucher gebracht hat, läßt sich für den Dienstag, den eigentlichen Markttag, nochmals ein Massenandrang erwarten.

Was die Preisrichter sahen

Saatzucht:

Ehrenpreis: Franckische Saatzuchtwirtschaft Straßenheim. 1. Preis: Saatzuchtwirtschaft David Kippenhan, Ritschweier i. O.; Badischer Pflanzenzüchterverein, Tabakforschungsinstitut Forchheim, Saatzuchtwirtschaft Heinr. Eckardt, Durlach.

Kistenobst

Ehrenpreis: Fr. Steidel, Witwe, Schriesheim. 1. Preis: Heinrich Sander, Schriesheim; Peter Metz, Schriesheim; Johann Schröder, Großsachsen; Ad. Bitzel, Leutershausen; Mart. Leininger, Leutershausen. Außer Wettbewerb: Adam Holzmann, Schriesheim, erhielt für Gegenüberstellung von inländischer und ausländischer Packung in erstklassiger Ausführung eine besondere Anerkennung des Preisgerichtes.

Loses Obst:

Ehrenpreis: Ludwig Sander, Schriesheim.

Tabak:

Ehrenpreis: Gg. Kief, Reilingen, mit 100 Punkten; Friedr. Kuppinger, Reilingen mit 100 Punkten. 1. Preis: Phil. Pfisterer, Hockenheim, mit 97 Punkten; Peter Schell, Reilingen, mit 96 Punkten; Ludwig Kippenhan, Heddesheim, mit 94 Punkten; Philipp Helmling, Plankstadt, mit 92 Punkten; Karl Erkenbrecht, Plankstadt, mit 92 Punkten; Peter Bauer II., Leutershausen, mit 91 Punkten; Tabackbauverein Seckenheim, Gruppe IV, mit 91 Punkten.

Traubenwein:

1. Preis: Georg Hauck, Leutershausen (1933er Spätburgunder); Wilh. Seeger, Leimen, (1931er Riesling); Wilhelm Schuhmann, Schriesheim, (1933er Burgardt II).

Branntwein:

1. Preis: Wilhelm Schuhmann, Schriesheim (1930er Kirschwasser).

Starke Inanspruchnahme der Reichs-Zuschüsse

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden wurden auch im Februar 1934 in starkem Maße in Anspruch genommen. Die neu bewilligten Zuschüsse belaufen sich in diesem Monat bei den Wohnungsbauverbänden auf 1 427 133 RM. und bei den verbandsfreien Städten auf 951 339 RM., so daß die Gesamtsumme der Neubewilligungen im Februar 1934 RM. 2 378 472 beträgt. Damit wurden über 80 Prozent der den einzelnen Wohnungsbauverbänden und verbandsfreien Städten zugeteilten Mittel verfügt. Die Auszahlungen stiegen in der gleichen Zeit bei den Wohnungsbauverbänden um 220 300 RM. und bei den verbandsfreien Städten um 303 804 RM. Die Gesamtauszahlungen beziffern sich nach dem Stande vom 1. März 1934 auf 4 663 910 RM., das sind 22 Prozent der zugeteilten Mittel. Diese großzügige Maßnahme der Reichsregierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ist hiernach in raschem Fortschritt begriffen. Die Auszahlungen werden demgemäß in der nächsten Zeit stark zunehmen.

Arbeitsbeschaffung durch Münzreform

Im Rahmen der im Gange befindlichen deutschen Münzreform werden insgesamt etwa 7500 Tonnen alter Münzen in den sechs deutschen Münzstätten in Berlin, Hamburg, Karlsruhe, München, Muldenhütten und Stuttgart zur Einschmelzung gelangen. Karlsruhe wird einen Anteil von ungefähr 6,1 Prozent, d. s. 450 Tonnen erhalten. Die alten Silbermünzen werden zunächst zu Barren umgeschmolzen, um dann in dieser Form an verschiedene Scheideanstalten gesandt zu werden, in denen das Silber vom Kupfer getrennt wird. Von den Scheideanstalten wird das gewonnene Silber und Kupfer wieder an die sechs Münzstätten zurückbefördert, um als Prägematerial verarbeitet zu werden. Die Reichsbahn hat sich bereit erklärt, das Münzmetall zu verbilligten Frachtsätzen zu befördern. Der „Führer" hebt hervor, daß sich die Neuprägung der Münzen als eine wirkungsvolle Arbeitsbeschaffungsmaßnahme darstellt.

Rundfunkvorträge über das Erbhofgesetz

Der Deutschlandsender veranstaltet in seiner „Stunde der Scholle" in der Zeit vom 4. März bis zum 29. April einen Lehrgang über das Erbhofrecht. Dieser Lehrgang, der von Landgerichtsrat Dr. Saure-Berlin abgehalten wird, beginnt am Sonntag, 4. März, in der Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags. Weitere Vorträge sind für 18. März, 1. April, 15. April und 29. April vorgesehen.

Prof. Kirschner Leiter der Chirurgischen Klinik

Heidelberg. Als Nachfolger von Geheimrat Enderle hat Professor Kirschner in Tübingen den Ruf als Leiter der Chirurgischen Klinik der Universität Heidelberg angenommen. Der 1879 in Breslau geborene Gelehrte, der als einer der bedeutendsten deutschen Chirurgen gilt, wirkt seit 1927 in Tübingen und ist vor allem Spezialist auf dem Gebiete der Knochenchirurgie. Er hat außerdem als erster und einziger im Jahre 1924 die Operation bei Lungenembolie vorgenommen.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg. Prof. Rich. Werner-Heidelberg wurde zum Direktor des Krebsforschungsinstituts in Brünn berufen. Ob er den Ruf annimmt, ist noch nicht bekannt. Als Direktor des Samariterhauses (klinische Abteilung des Instituts für Krebsforschung) und Herausgeber der „Strahlentherapie" hat sich der Gelehrte vorwiegend mit Experimental-Untersuchungen über die Wirkung der Radiumstrahlung beschäftigt.

Pfalz

Die Elendswohnungen verschwinden.

Neustadt. Die Gauleitung teilt mit: In einer großen Zahl von Gemeinden sind zum Teil sehr kinderreiche Familien noch in Elendswohnungen untergebracht. In vielen Fällen dienen solchen Familien ehemalige Eisenbahnwaggons als Unterkunft. Bis zum kommenden Winter müssen besonders diese Eisenbahnwaggons verschwunden und die Familien in sozial würdigeren Wohnräumen untergebracht sein. Es wird insofern damit eine Erziehungsarbeit durchgeführt werden, als die sich anständig benehmenden Familien zuerst untergebracht werden. Die Volkssozialistische Selbsthilfe beginnt sofort mit dem Neubau von Wohnhäusern (etwa 30 bis 50 im Monat). Die Bürgermeister wollen umgehend an die Gauleitung mitteilen, wieviel Ersatzwohnungen sie in ihren Gemeinden benötigen.

Ueberführung in den Führerring für Turnen und Sport.

Pirmasens. In einer Versammlung des Stadtverbandes für Leibesübungen wurde die Auflösung desselben und die Ueberführung in den Führerring für Turnen und Sport vollzogen.

In einer außerordentlich umfangreichen Aussprache wurde u. a. eine starke Gegnerschaft der Führer der einzelnen Turn- und Sportvereine gegen den Plan festgestellt, in Pirmasens eine Stadionanlage zu schaffen. Die Vereinsführer erklärten, daß, nachdem das Stadion zweifellos nicht so benützt werden könne, daß es sich rentiere, hier Geld zum Fenster hinausgeworfen werde, und daß vor allen Dingen die einzelnen Turn- und Sportvereine und deren Platzanlagen in Gefahr kämen.

Hessen

Theaterfreiplätze für kinderreiche Mütter

Darmstadt. Das Staatspresseamt teilt mit:

Die nunmehr fertiggestellten Eintragungslisten weisen weit über 1500 Mütter mit mehr als drei Kindern aus allen Kreisen unserer Volksgemeinschaft auf, ein schöner Beweis für die begeisterte Aufnahme, die der hochherzige Entschluß des Herrn Staatsministers bei der Darmstädter Bevölkerung fand. Die Durchführung geschieht nun so, daß zunächst allen diesen 1500 Müttern je eine Karte ausgehändigt wird, auf der eine fortlaufende Nummer von 1—1500 aufgedruckt ist. Genau wie bei den Mieten wird von nun an im Spielplan angegeben werden, welche Nummern an bestimmten Abenden einen Freiplatz erhalten.

Wir würden uns freuen, recht bald auch aus anderen Theaterstädten, in denen dieses hochherzige Beispiel Nachahmung fände, Aehnliches berichten zu können.

Gemeine Schmähung des Winterhilfswerks

Darmstadt. Wie die Kreisführung des Winterhilfswerks mitteilt, wurde am Sonntag der Diplomingenieur K. aus Darmstadt wegen Beleidigung des Winterhilfswerks in Schutzhaft genommen. Er hatte sich anläßlich der Brotsammlung durch das Jungvolk bzw. beim Einsammeln der Spende zum Eintopfgericht verächtlich über das Winterhilfswerk geäußert.

Schließung des Kaufhauses Wronker in Frankfurt

Frankfurt a. M. Das Frankfurter Kaufhaus Hermann Wronker A.-G. wird am 15. März sein Hauptgeschäft an der Zeil schließen. Die Filialbetriebe in Frankfurt-West, Mannheim und Hanau, sowie das zu Wronker gehörende Kaufhaus Hansa werden fortgeführt. Der Frankfurter Einzelhandel hat sich bereiterklärt, einen großen Teil der durch Schließung des Stammhauses brotlos werdenden Angestellten in Einzelhandelsgeschäften unterzubringen. Ueber die weitere Verwendung des Hauses an der Zeil sind noch keine Entscheidungen getroffen worden. Das Unternehmen war in den letzten drei Jahren bereits zweimal saniert worden; es ist aber nicht gelungen, den Betrieb rentabel zu gestalten.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 6. März 1934

1475 Der italienische Maler und Bildhauer Michelangelo Buonarotti in Caprese geboren (gestorben 1564).
1787 Der Physiker Josef von Fraunhofer in Straubing geboren (gestorben 1826).
1831 Der Philantrop Friedrich v. Bodelschwingh im Haus Mark in Westfalen geboren (gestorben 1910).
1867 Der Maler Peter v. Cornelius in Berlin gestorben (geboren 1783).
1930 Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Ebenhausen gestorben (geboren 1849).
1933 In Bremen, Lübeck und Hessen übernehmen Beauftragte der Reichsregierung die Polizeigewalt.

Sonnenaufgang 7.01 Uhr, Sonnenuntergang 18.17 Uhr; Mondaufgang 0.00 Uhr, Monduntergang 7.44 Uhr.

Das Schloßplatztelefon ist da!

Vergeblich mußte man bisher in der Schloßgegend Ausschau nach einem Fernsprechhäuschen halten, wenn man sich vor die Notwendigkeit gestellt sah, eilig zu telefonieren. Weit und breit war keine Möglichkeit und man mußte sich schon entweder nach dem Hauptbahnhof, nach dem Tattersall oder nach der Hauptpost am Paradeplatz bemühen, wenn man sich an die Strippe hängen wollte. Das wird nun in wenigen Tagen anders sein, denn gestern hat man damit begonnen, auf dem Platz vor der L-Schule, gegenüber dem Schloßhof, ein Telefonhäuschen zu errichten. Wenn das Bedürfnis tatsächlich so anhält, wie bisher die Nachfrage gewesen ist, dann darf man damit rechnen, daß das neue Häuschen bald zu den bestbenützten des Stadtgebietes zählt, und daß es ständig „besetzt" sein wird.

Mannem vorne in Berlin!

Die neue rote Automobilspritze der Mannheimer Berufsfeuerwehr ist seit einigen Tagen wieder verschwunden, weil man, einem ehrenvollen Rufe Folge leistend, das Fahrzeug nach Berlin verfrachtete, wo es auf dem Stand von Daimler-Benz den Mannheimer Schöpfergeist und die badische Industrie würdig vertreten wird. Stellt doch die Automobilspritze das vollkommenste dar, was an Feuerwehrfahrzeugen überhaupt je erbaut wurde. Nach eigenen Angaben, die wieder auf monatelangen Versuchen basierten, bestellte die Berufsfeuerwehr den Wagen, der durch die Daimler-Benz-Werke in Gaggenau und durch die Feuerwehrgerätefabrik Carl Metz in Karlsruhe seine Gestaltung erfuhr. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß das Fahrzeug auf der Ausstellung eine Sensation bilden wird, und daß besonders die Fachleute mit Interesse die Neuerungen betrachten werden. Der größte Erfolg wäre es aber, wenn auf Grund dieses Musterwagens unsere badischen Firmen mit Aufträgen bedacht würden.

70 Jahre alt. Herr Jean Schmidt, Malermeister, U 6, 15, feiert heute seinen 70. Geburtstag bei bester Gesundheit.

75. Geburtstag. In seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiert heute Herr Johann Ziegler, Langstraße 91, seinen 75. Geburtstag.

90. Geburtstag. Frau Barbara Horch, Ww, Lameystraße 14, kann heute am 6. März in seltener Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag feiern. Mögen der braven Greisin, die sich großer Beliebtheit erfreuen darf, nach ihrem arbeitsreichen Leben noch sonnige Stunden beschieden sein.

Silberjubiläum. Am 6. d. M. kann der langjährige Kr.-Kassenbeamte Chr. Köber mit seiner Frau Elise, geb. Diebold das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Tanzabend Mary Wigman. Heute, Dienstag, findet der einzige Tanzabend der großen deutschen Tänzerin Mary Wigman im Nibelungensaal des Rosengarten statt.

Uralter Fund

Der Mannheimer Kleingärtner Paul Müller fand beim Brunnengraben in seinem Garten hinter dem Schlachthof in 4½ Meter Tiefe einen großen Knochen. Müller trug seinen Fund ins Schloßmuseum, wo Professor Strigel vom Naturkund-Museum feststellte, daß es sich um den Rückenwirbel eines eiszeitlichen Rindes, vermutlich eines Wisents, handelt, dem ein Alter von etwa 20 000 Jahren zugeschrieben wird. Der Knochen, der noch gut erhalten ist, lag in einer Sandschicht, wurde also vermutlich angeschwemmt.

Winterhilfswerk 1933/34

Pfundsammlung

Die Hausfrauen werden gebeten, die Lebensmittelpfundspenden für Monat März bereitzuhalten.

Die NS-Frauenschaft beginnt am Mittwoch, 7. März mit dem Einsammeln.

Kreisführung des Winterhilfswerkes 1933/34.

Vorführungen der NS-Frauenschaft

(Abteilung Hauswirtschaft)

in den Räumen der NS-Küche, R 5, 8/9, nachmittags 4 Uhr, am Donnerstag, den 8. März, und Freitag, den 9. März. Zum Versuch kommen von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten Kuchen und Torten. Teller und Löffel mitbringen. Unkostenbeitrag 10 Pfg.

Vorfrühling und Märzensonne

Klarblauer Himmel, leichter Märzenwind und eine Frühlingssonne, die bereits schon ganz schön warm macht, sind die Argumente des Vorfrühlings, wie er uns die letzten zwei Tage beschert hat. Es verlohnt sich daher, einen kleinen Spaziergang in den Waldpark zu unternehmen und am Strandbad die Frühlingssonne zu genießen. Also wurde der Marsch nach dem Strandbad angetreten und auf dem Wege dahin dem Waldpark mit seinem Restaurant und Tierpark einen Besuch abgestattet.

Wer in der vergangenen Woche im Waldpark war und auch an einem der letzten beiden Tage seine Schritte dorthin lenkte, konnte feststellen, daß die beiden letzten Tage wie ein Wunder auf Natur, auf Sträucher und Bäume gewirkt haben. Denn sah man vorige Woche kaum noch den ersten Anflug des neuen keimenden Lebens, so konnte man gestern bereits sehen, daß die Sonne der beiden letzten Tage schon ganz gewaltig auf die Natur einwirkte und schon alles mit Macht zu treiben beginnt. So sah man die Fliederbüsche und den Goldregen schon ganz mit einem grünen Glanz überzogen und mächtig schwillen die Knospen an. Alles treibt zu neuem Leben, die Erde dampft und regt sich, und noch ein paar dieser herrlichen Tage werden den Wald bald wieder in einen grünen Dom verwandelt haben.

Dieses Frühlingserwachen macht sich aber auch ganz besonders unter der Tierwelt bemerkbar. Es herrscht da draußen im Waldpark ein Jubilieren und Probieren unter den Vögeln und es sieht aus, als wollte es einer dem andern vormachen und jeder wollte der erste sein, der sein Liedchen wieder zum Vortrag bringen kann.

Auch die Menschen sind sich des nahen Frühlings bewußt und wandern dem nahen Walde zu. Und in Anbetracht der warmen Frühlingssonne hatten das Waldpark-Restaurant und auch die beiden Restaurants am Strandbad schon im Freien gedeckt, denn man konnte ohne Sorge vor Erkältung und dergleichen in der Sonne sitzen. Ja, die ganz Unentwegten erschienen bereits am Strandbad im Badeanzug, um zu „baden", aber wohlgemerkt nicht im Wasser, sondern nur in der Sonne. Bei manchen kann man schon die Einwirkungen der Märzensonne sehen, denn es sind etliche da, die schon zu „bräunen" beginnen. Der Winter jedenfalls wird bald ausgespielt haben und wird sich nach dem kalten Norden zurückziehen müssen, wir aber freuen uns, daß es wieder Frühling wird und wir aus den engen Stuben hinaus können in Gottes freie und schöne Natur. Hari.

Genossenschaft in Staat und Wirtschaft

Der Konsumverein Mannheim veranstaltete im Nibelungensaal eine genossenschaftliche Feierstunde, bei der wegen Ueberfüllung die Türen vorzeitig geschlossen werden mußten. Nach Begrüßungsworten durch den Ortsbeauftragten Dr. Gernandt sprach Fachgruppenleiter Pg. Roden (Hamburg) über das Thema: „Unsere Genossenschaft in Staat und Wirtschaft". Grundlegendes Prinzip sei es bei den Verbraucher- und Genossenschaften gewesen, reine und unverfälschte Ware zu liefern. Die Form der Rückvergütung nach der Höhe des Umsatzes sei auch heute noch die gerechteste Art der Verteilung des Gewinnes. Die Genossenschaftsbewegung, die im liberalistischen Zeitalter geboren wurde, sei eine natürliche Reaktion der Verbraucher gewesen und würde in ihrem Aufbau der altgermanischen Marktgenossenschaft entsprechen. Die Sozialdemokraten hätten anfänglich die neue Idee bekämpft, weil sie nicht in ihrem Fahrwasser war. Leider habe aber die Partei es verstanden, im Laufe der Zeit die Genossenschaft zu einer politischen Zentrale zu machen. Darin sei auch die Ursache des Kampfes der NSDAP gegen die Genossenschaften zu erblicken. Heute könne man feststellen, daß der Genossenschaftsgedanke sich auch im Dritten Reich durchgesetzt habe, zumal der Gedanke altes Rechtsgut ist und von der neuen Regierung gefördert wird. Es gelte, das deutsche Genossenschaftsrecht zu verlebendigen und mit den Aufgaben der Gegenwart zu verbinden. Die Verbrauchergenossenschaften seien mitberufen, dem Nationalsozialismus Vorschub zu leisten. Es gelte, die nationalsozialistische Idee in die Welt hineinzutragen. Durch die damit bedingte Umformung soll die Wirtschaft aber nicht gefährdet oder zerschlagen, sondern gefördert werden. Die Genossenschaften wollten Großes für die Allgemeinheit leisten und der Wirtschaft der Nation dienen. Ein Irrtum sei es, zu glauben, daß die Genossenschaften ein Feind des Mittelstandes sind, denn gerade das Gegenteil sei der Fall. Aus der Einordnung in den neuen Staat ergebe sich von selbst die Existenzberechtigung der Genossenschaft. Es dürfe erwartet werden, daß die Erkenntnis an Boden gewinnt, daß die Verbrauchergenossenschaft eine notwendige Hilfe und Stütze gerade für den Mittelstand darstellt. Erfreulich sei es auch, daß es gelungen ist, die Verbrauchergenossenschaft, die eine Gründung des deutschen Volkes ist, zu erhalten und in dem nationalsozialistischen Staat zu verwurzeln.

In einem Schlußwort dankte Dr. Gernandt für die Ausführungen. Mit Hugo Voisin als Ansager wurde dann ein buntes Programm zur Abwicklung gebracht, das von Opernsängerin Lotte Fischbach, Opernsänger Albert von Küßwetter, einem aus sechs Damen vom Nationaltheater bestehenden Ballett und durch Hugo Voisin bestritten wurde. Die Standartenkapelle 171 spielte unter der Leitung von Musikzugführer Homann-Webau mit gewohntem Schwung.

Hoffnung und Zutrauen bei den Kapital- und Kleinrentnern

Reichs-Organisationsleiter Dr. Kramer über die gegenwärtige Lage

Die Gruppe Mannheim im Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner hatte am Montagnachmittag im Ballhaus-Saal zu einer Tagung der Rentner eingeladen. Zweck dieser Versammlung war, den Rentnern aus berufenem Munde den Stand der gegenwärtigen Verhandlung zur Besserung der Lage der Kapital- und Kleinrentner zu übermitteln. Man hatte mit dem Erscheinen des Bundesführers Wiesinger-Nürnberg gerechnet, der aber in letzter Minute absagen mußte und den Reichsorganisationsleiter des Bundes, Dr. Kramer-Berlin mit seiner Vertretung beauftragt hatte. Als Frau Leins v. Derblin die Tagung eröffnete, war der Ballhaussaal vollkommen gefüllt und unter den anwesenden Gästen bemerkte man u. a. als Vertreter der Stadt und des Fürsorgeamtes, Pg. Stadtrat Runkel und ferner den Landesführer von Baden des Reichsbundes, Präsident Fleischmann. Gruppenführerin Leins v. Derblin begrüßte zunächst die Anwesenden und warf dann einen Blick in die Vergangenheit der Gestaltung der Rentnerfrage, als der Krieg und vor allem die Inflationszeit die Verelendung des Mittelstandes herbeigeführt hatten. Das Grundprinzip des langen Kampfes bestehe darin, die Loslösung der deutschen Kleinrentner aus der Fürsorge durch Schaffung eines Rechtsanspruches zu erreichen. Bis das Rentner-Versorgungsgesetz, das ja schon seit langem angestrebt sei, erlassen wäre, müsse man in der Zwischenzeit als Uebergangsmaßnahmen den Vollstreckungsschutz, die Loslösung von den Familiengemeinschaften, nach denen die Bedürftigkeit bei der Fürsorgeunterstützung entschieden würde und beim Aufwertungsgesetz die Erweiterung der Freigrenzen fordern. Adolf Hitler habe selbst in seinem Buch „Mein Kampf" gesagt: „Eine soziale Handlung soll nicht Gnade erteilen, sondern Rechte!" Man habe das Vertrauen zu der heutigen Regierung, daß sie auch den Rentnern helfen werde. Die Rednerin dankte in besonderem Maße dem badischen Innenminister, der durch seine Erlasse in der letzten Zeit schon viel geholfen habe. Nach einem Gesangsvortrag der Damen Hirt, Beck, Haupt und Bopp aus der Liedersammlung „Der kleine Rosengarten" von Hermann Löns, ergriff in Vertretung des Bundesführers, Reichsorganisationsleiter Dr. Kramer-Berlin das Wort zu einer längeren Ansprache. Der Redner verlas einen Brief des Bundesführers, woraus hervorgeht, daß dieser bei seiner geplanten Pfalzreise im Mai auch nach Mannheim kommen werde. Dr. Kramer schickte seinen sachlichen Ausführungen einige Mitteilungen über die Neuaufgaben des Reichsbundes voraus, wonach überall das Führerprinzip eingeführt worden sei und zurzeit 850 Ortsgruppen mit über 100 000 Mitglieder in Deutschland beständen. Zwei Gesetze habe die Entwicklung der Rentnerfrage nach dem Kriege und der Inflation gebracht: das Aufwertungs- und Anleiheablösungsgesetz und die Fürsorgepflichtverordnung. Keines von beiden habe vermocht, die Rentnerfrage befriedigend zu lösen. 1923 habe bereits ein Kleinrentner-Fürsorgegesetz bestanden, dessen § 10 bestimmte, daß die Unterstützung der Kleinrentner nicht als Unterstützung im Sinne der Armenpflege aufzufassen sei. Die Fürsorgepflichtverordnung, die anstelle des Gesetzes eingesetzt wurde, könne keinen Ersatz für ein Gesetz geben. Anstelle der Fürsorge müsse der Rechtsanspruch treten. Eine weitere Aufwertung und eine Kapitalrückerstattung sei nicht möglich, anstelle des Fürsorgesystems müsse das Rechtssystem treten, das man dann allmählich ausbauen könnte. Wenn die deutsche Wirtschaft wieder erstarken werde, dann müsse man auch den alten Volksgenossen einen gewissen Anteil daran zusprechen. Zur gegenwärtigen Lage betonte Dr. Kramer, daß man Hoffnung aus dem Programm der NSDAP, die es für eine Ehrenpflicht ansehe, den Rentnern eine Entschädigung zu geben und aus dem Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, schöpfen könne, denn die Rentner hätten ja auch durch Hergabe ihrer Mittel für Volk und Staat gemeinnützig gehandelt. In der Akademie für Deutsches Recht behandele man zurzeit die Fragen der Altersversorgung und nach verschiedenen Besprechungen zwischen dem Innen-, Arbeits- und Finanzministerium finde in den nächsten Tagen eine Ebesbesprechung zur Regelung der Rentnerfrage statt, die beweise, daß man nicht müßig sei, und daß also die Rentner die Hoffnung auf eine baldige Regelung nicht verlieren sollten. Zum Schluß rief der Redner der Versammlung die drei Worte: Glaube, Liebe und Hoffnung zu. Glaube auf Sieg, Liebe zum Volk und Führer und Hoffnung auf baldige Besserung. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurden die aufschlußreichen Ausführungen des Redners abgeschlossen.

Frau Leins v. Derblin dankte dem Redner und betonte nochmals die eingangs erwähnte Forderung nach Uebergangserleichterungen. Vor Schluß der eigentlichen Tagung, der sich dann noch Vorträge pfälzischer Mundart durch Frl. Zettler anschlossen, ergriff noch Landesführer Präsident Fleischmann kurz das Wort, der auch die Unterstützung der badischen Regierung durch Spenden besonders hervorhob und unseren Führer Adolf Hitler bei Zitierung eines Goetheschen Wortes über Blücher als den heutigen Marschall Vorwärts bezeichnete, der auch für die Kleinrentner sorgen werde.

Ein Jahr Hakenkreuzflagge am Rathaus

Am 6. März 1933, heute vor einem Jahr, flatterte zum erstenmal die Hakenkreuzfahne vom Turm unseres Rathauses. Den meisten zur großen Freude, vielen zu heller Begeisterung, manchen zu mißgünstigem Verdruß. Das deutsche Volk und auch die Einwohnerschaft Mannheims hatte sich zum neuen Symbol des Reiches bekannt durch Abgabe der Stimme an der Wahlurne. So flatterte die Fahne, weil das Volk es wollte, zum erstenmal auf einem städtischen Gebäude in Mannheim. Heute ist es kaum zu begreifen, wie sich die Dinge geändert haben; die Hakenkreuzfahne beherrscht alle Straßen, alle Hände recken sich ihr zum Gruß, sie grüßen froh das Symbol des lebenspendenden Sonnenrades im blutroten Feld.

Ein Tag, der wert ist, in der Geschichte der Stadt Mannheim vermerkt zu werden.

Der Trumpf

der großen Reichswinterhilfs-Lotterie für die Reichswinterhilfe ist die Verlosung der Prämienscheine. In jedem braunen Losbrief befindet sich rechts einer angeheftet. Haben Sie sich den übrigen aufgehoben?

Letzte Möglichkeiten, sich einen solchen Prämienschein noch zu erwerben, bieten die Anfangstage des Lenzmonates, denn am 15. März findet schon die Ziehung der Prämien statt!

150 000 Mark kommen nochmals zur Verlosung, d. h. die bisher gespielten dreißig Spielserien erhalten je eine Prämie von 5000 Mark. Man achte darum nicht nur auf seine Prämiennummer, sondern auch auf die Seriennummer, die an der Spitze des Scheines prangt.

Nur noch ein paar Tage bleiben für den Kauf des inhaltsreichen Losbriefes offen, nur noch wenig Zeit bleibt uns, im Glücksversuchen unser letztes Scherflein zur Linderung der Not der Armen in Deutschland beizusteuern. Mit dem Abschied des Winters sagt uns auch der graue Glücksmann Lebewohl. Aber als ein rechter Glücksbringer schenkt er uns noch in letzter Stunde die verheißungsvolle Aussicht auf einen beträchtlichen Geldgewinn. Wer sagt da nein?

Fröhlich greifen wir noch einmal in den Schicksalskasten des treuen Straßenwarts, der uns in seiner grauen Uniform, seiner rotbedänderten Mütze fast zum Wahrzeichen der gebefreudigen und hilfsbereiten Stadt wurde und den wir in dem eintönigen Straßenbild so sehr missen werden, wie die tägliche heitere Aufmunterung, die er uns ständig auf unseren sonst ernsten und gewichtigen, sorgenvollen Stadtwegen zurief.

MARCHIVUM

Zur Reform der Mannheimer Volksschule

Mit dem Aufbruch der neuen Zeit ist es selbstverständlich, daß der als Fundament einer Volksgemeinschaft geltende Sinn und Zweck auf allen Gebieten des Lebens Bedeutung erhält. Während im Zeitalter des Liberalismus der Intelektualismus und Internationalismus Scheinblüten trieben, kommt es im heutigen völkischen Leben einzig und allein darauf an, das Werden einer echten und dauernden Volksgemeinschaft zu sichern. Die Grundlage einer Volksgemeinschaft bildet die Schule des Volkes — die Volksschule —, durch die das gesamte deutsche Volk hindurchzuschreiten hat.

Es geht nicht an, daß dem deutschen Buben und Mädchen in den Jahren der besten Aufnahmefähigkeit Eindrücke haften bleiben, die aus einer artfremden Welt übernommen und in einer deutschen Hauptschule gehegt und gepflegt werden.

Wenn wir heute im Mannheimer Schulsystem eine Vereinfachung durchführen, so aus folgenden Gründen:

Das deutsche Kind soll zum deutschen Menschen, d. h. zum bewußt deutschen Charakter, erzogen werden. Das ist das Ziel der Rassenkunde und -lehre. Das kann aber nur in einer Schule geschehen, in der das deutsche Gedankengut und die deutsche Ideenwelt dem Aschenbrödeldasein entrissen und aus ihren tiefsten Tiefen ausgegraben und den Kindern aufgezeigt und vorbildlich dargestellt werden. Hierzu reicht die Zeit gerade aus, die durch das neue Schulgesetz bedingt ist. Darüber hinaus die heranwachsende Jugend mit seichtem Ballast ihrer weiteren Bestimmung in B. d. M. und Hitlerjugend entziehen zu wollen, wird am Nationalsozialismus zerschellen. Neben dieser geistigen Ausbildung läuft die körperliche Durchbildung, die nach spartanischem Muster der deutschen Jugend die Liebe zu Volk und Heimat sichert. Wer selbst Fremdsprachen gelernt hat, weiß, daß es nicht nur bei den Unterrichtsstunden der Schule verbleibt, sondern daß zu Hause für diesen Fremdstoff kostbare Zeit und Kraft verwendet werden muß. Was an Zeit noch übrig bleibt, ist ein geringer Rest, der bei weitem nicht genügt, weder in der Schule noch zu Hause das deutsche Kind mit deutschen Kulturgütern bekannt zu machen. Und was stellt das erreichte Ziel dar? Der in vier Jahren mühsam erworbene Fremdstoff sichert einem Volksschüler ebenso wenig den Anspruch auf eine abgeschlossene Vorbildung wie etwa einem Untertertianer oder Sekundaner.

Was aber heute ein Volksschüler nach Durchlaufen einer Grund- und Hauptschule in sich hat, dürfte einen hohen Hundertsatz dessen ausmachen, was in Zukunft im Volksstaat vom führenden Menschen verlangt werden muß.

Der Nationalsozialismus muß es als einen Hohn auffassen auf die Zeit des Umbruchs, wenn heute noch solche unentwegte Allerweltsbeglücker dem französischen Unterricht in der Volksschule das Wort reden wollen. Ausgerechnet wir Deutsche sollen mit den Negern zusammen dem französischen Staat Schrittmacher zu seiner Weltvormachtstellung sein, indem wir das Französische zur Weltsprache erheben. Wahrhaft ein echt vaterländischer Gedanke! Während drüben im deutschen Elsaß in der Schule nicht eine Stunde Deutschunterricht erteilt wird, plagen wir unsere deutschen Kinder in unserer Heimat mit französischen Brocken, um damit zu zeigen, daß wir französischer als die Franzosen selbst sind. — Wir stellen dem deutschen Einserseits-Anderseits-Menschen und der übrigen Welt die deutsche Jugend vor, wie diese der Nationalsozialismus formt und gestaltet, und es wird bestimmt das deutsche Vorbild sein! Wenn eine fremde Sprache gelernt werden soll, so geschieht das in der dazu geschaffenen Fachschule; **aber auch dort kann ein deutsches Kind erst mit der Fremdsprache beginnen, wenn es in den ersten dreizehn oder vierzehn Lebensjahren mit seiner Heimat vertraut gemacht worden ist.** Dazu gehört die Muttersprache **und was damit zusammenhängt: Heimat, Boden, Blut und Rasse.** Und das sind Dinge, die mit dem Kinde sich verbinden müssen; und nur so ist für alle Zeit die Gewähr geboten: Hier steht ein Fundament, auf dem unser Führer getrost den deutschen Bau errichten kann.

In dem neuen Unterrichtsgesetz nehmen neben den alten Fächern Natur- und Lebenskunde, einschließlich Rassenkunde, einen breiten Raum ein. Wenn in einer Jahresarbeit das deutsche Kind Sinn und Idee des großen Geschehens und Werdens erfassen will, so müssen alle fremden Eindrücke so lange von ihm ferngehalten werden, bis diese hohen Werte zum ersten und alleinigen Gedanken- und Gemütsgut des jungen Deutschen geworden sind. Die Schule des Volkes sieht als letztes und heiligstes Ziel ihre Aufgabe darin: „den deutschen Menschen" zu schaffen und zu gestalten.

Wenn die Klassendifferenzierung die Kinder in die sogenannten Sprach-, Uebergangs-, Förder- und Hilfsklassen einwies, so hat man damit eine gewisse soziale und geistige Schichtung vorgenommen, die aber absolut keine Rechtfertigung in der Erziehung zur deutschen Schicksalsgemeinschaft darstellt. Es kommt nicht auf das vielerlei Wissen, sondern auf die gründliche Kenntnis des Kindes aus dem Volke an; das deutsche Kind soll seinen Volksgenossen schon in den ersten Lebensanfängen als ein Glied des Ganzen gründlich kennen und verstehen lernen.

Hier vollzieht sich schon die Volksgemeinschaft in Gegenseitigkeit.

Was wir im späteren Leben nicht hinzudeuten und wegzuwischen vermögen, das formt und gestaltet sich in den ersten Jahren der Erziehung am einprägsamsten. Ein Kind, das die deutsche Volksschule mit ihren hohen Aufgaben und Zielen durchlaufen hat, wird in Zukunft das Beste darstellen, was für den Volksstaat brauchbar ist:

den deutschen Charaktermenschen.

Und aus diesem Grunde kann sich die Erziehung nicht mit Halbheiten und Bruchstücken abgeben, mit denen die deutsche Jugend doch nichts anzufangen weiß.

Es liegt ganz bestimmt schon ein großer Fehler in dem Lehraufbau unserer Mittelschulen. Das Kind ist kaum mit seiner näheren Umwelt bekannt gemacht, so wird ihm in diesen Schulen fast ausschließlich Fremdes geboten; und die fremde Ideenwelt ist es, in die sich das Kind mühsam hineinarbeitet, bedingt durch die französische, englische, lateinische und griechische Sprache, ganz abgesehen von den übrigen fremdartigen Gesinnungsfächern. Das deutsche Kind der Volksschule wird sich im neuen Reiche zuerst mit den Großen seines Volkes aus der ersten Urgeschichte bis in die große Opferzeit der Gegenwart vertraut machen, und was deutsches Heldenleben in Verbindung mit der deutschen Kultur der Vergangenheit bis auf unsere Tage aufzuweisen hat, ist so reich und so gewaltig, daß die zugemessene Zeit kaum ausreicht, daraus die schöpferischen Bausteine des Dritten Reiches zu schaffen.

Die systematische Pflege des Fremden in unseren deutschen Schulen trug zu allen Zeiten mit dazu bei, daß Fremdartiges bei Deutschen immer höher im Kurse stand als Rasseeigenes; das Nachäffen des Fremden im Ausland blieb leider Gottes nur uns Deutschen vorbehalten.

Während Franzosen, Engländer und besonders die Juden nach ihren Eigenarten leben und sich ihrer nicht schämen, suchte der Deutsche von jeher sein eigenes Ich da, wo er einmal davon zeugen sollte, zu verleugnen. Das Bewußtsein des hohen Wertes des Deutschtums in der ganzen Welt, des deutschen Wesens in Nation und im Einzelwesen muß für alle Zukunft so gepflegt werden, daß für jeden Volksgenossen, ob in der Heimat oder in der Fremde, der Sinn seines „Deutschland über alles" unentwegtes Ziel und sicherer Leitstern bleibt.

Werner,
Schulrat beim Stadtschulamt Mannheim.

„Vorfrühling im Odenwaldklub"

Diese Parole fand ihre alte Zugkraft aufs Neue bestätigt. Beweis: 440 Wandersleute beförderte die Reichsbahn mit dem Sonderzug 7.50 Uhr nach Fürth. Graue Nebelschleier lagen über den Hängen der Bergstraße. Ein schüchtern tastender Sonnenstrahl ließ den Königstuhl in fahlem Licht erscheinen, braune Ackerschollen harren noch der Saat. Schläfrig schauen Wachenburg und Windeck durch dünne Dunstschleier nach den Wiesenhängen im Weschnitztal, die sich Grau in Grau zu den schneebedeckten Nordhängen hinaufziehen und noch trägt der Hochwald sein etwas dürftig gewordenes Winterkleid. Die Hoffnung des Chronisten auf eine rechte Frühjahrswanderung schien in den aufgeweichten Wegen ein trauriges Grab zu finden. Der Wettergott hatte aber anders beschlossen. Langsam nahmen die weitgeschwungenen Höhenzüge freundlichere Mienen an und als man in Fürth den Zug verließ, hatte das Blau des Himmels der Landschaft eine schönere hoffnungsfreudigere Note gegeben. Das liebliche Schlierbachtal mit seiner sterbenden Romantik wollte noch keine rechte Wanderstimmung aufkommen lassen, denn „Dort unten in der Mühle" — „Da ging das Rad nicht mehr". Der Aufstieg nach dem Seidenbucher Eck war gleichbedeutend mit „Winters Abschied". Man glaubte sich in die Winterherrlichkeiten des Hochgebirges versetzt an den weiten sonnenüberfluteten Hängen die durch dicken Schnee hinauf zu den grotesken Felsgebilden des Kredbergs führen. Noch einmal entfaltete der Winter zum Abschied seine volle Pracht in den verschneiten, von Eiszapfen glänzenden Buchenwäldern. Trunken schweifte das Auge über die Herrlichkeit der Bergzüge, die in fast unübersehbarer Fülle ihre Schönheiten dem entzückenden Beschauer darboten. Schimmelberg, Tromm, Burg Lindenfels, Lütelröder, Stotz, Kaiserturm, um nur wenige aus dem überwältigend schönen Heimatbilde zu nennen. Gemütliche Rast in den guten Wirtshäusern von Schannenbach und Knoden gab neue Kraft zu neuem Schauen. Die Frühlingssonne hatte jetzt ihre volle Kraft entfaltet. Der aussichtsreiche Abstieg durch die Gronauer Senke führte in eine völlig veränderte Landschaft, in der der Frühling seine Herrschaft bereits angetreten hatte. Ueberall hoffnungsfreudiges Knospen, Weidenkätzchen als erste Frühlingsboten, Amselschlag in den sonst noch stillen Tannengründen und an sonnigen Waldrainen fröhliche Rast in den wärmenden Strahlen der Sonne. Hier zeigte sich nun wieder einmal die erfahrene Kunst einer erprobten Führung, bestehend aus den Herren Epp, Fleck und Warderwald. Um die aufgeweichten Wege im Gronauer Tal zu vermeiden, blieb man auf der Höhe, stieg über Stock und Stein die im Bau befindliche neue Autostraße hinab nach Zell, wo in der Mühle der weltbekannte Käskuchen eine mächtige Anziehungskraft ausübte. Leider hatten autofahrende Kaffeetouristen auch dieser Romantik ein schnödes Ende gemacht. Der Käskuchen war gegessen und nur das Mühlrad ging noch. Es treibt aber nicht mehr die Mühle, sondern dient dem Antrieb eines Karussells und ähnlicher zeitgemäßer Unterhaltung. Bald war man in Bensheim und schnell verflog die Zeit bis zur Heimfahrt. Die Winterhilfe wurde auch nicht vergessen und so konnten die Teilnehmer, um ein schönes Erleben der Heimat reicher, befriedigt heimkehren. Zum Schluß noch ein wohlverdientes Lob für die Reichsbahn, die durch einen bequemen Sonderzug und eine angenehme Fahrt wesentlich dazu beigetragen hatte, die Wanderungen des OWK so beliebt zu machen.

Aus dem Mannheimer Gerichtssaal

Zuchthaus für kommunistischen Grenzschmuggler

Ein Schmuggel großen Formats spielte sich im vergangenen Oktober an der Schweizer Grenze zwischen Schaffhausen und Fützen ab.

Ein Schweizer, Friedrich W. aus Schaffhausen, war arbeitslos, wird von der „Roten Hilfe" mit 150 Franken unterstützt und bekommt auch eine Arbeit in ihrem Hause zugewiesen. Dafür fühlt sich W. der „Roten Hilfe" gegenüber verpflichtet. Im Oktober 1933 wird von ihm verlangt, er solle an der deutsch-schweizerischen Grenze drei bis vier Koffer suchen, die im Walde versteckt seien und sie an den Bahnhof Fützen weiterbringen. Er hat nach seinen Angaben eineinhalb Stunden der Grenze entlang gesucht, die Koffer aber nicht gefunden.

Zwei Deutsche, der verheiratete 29 Jahre alte Wilhelm We. aus Biberach a. Riß und der 30 Jahre alte verheiratete Anton B., ebenfalls aus Biberach, hatten die fraglichen Koffer (mit kommunistischen Schriften) auf Veranlassung eines Schweizer Kommunisten, der sie in Tiengen angesprochen hatte und ihnen 20—30 Franken versprach, von Schaffhausen geholt, auf einen Wagen geladen und sie bis an die Grenze gebracht. Hier wollen sich beide, da es Tag war, geweigert haben, die Koffer weiterzubringen. Die beiden Deutschen haben nur sieben Franken erhalten und gingen weg. Schaffhauser Kommunisten haben später die Koffer, die W. nicht fand, aus dem Walde geholt und in einen nahen Heuschuppen gebracht, wo sie entdeckt wurden. Keiner will gewußt haben, um was für Druckschriften es sich handelte.

Dem Schweizer Angeklagten W. wird ferner zur Last gelegt, Briefe von Schaffhausen nach Schwenningen vermittelt zu haben, zweimal (Mai u. Juni 1933) Wachsmatrizen, im Aermel versteckt, einem Kommunisten nach Schwenningen gebracht zu haben. Auch diese Wachsmatrizen hatten kommunistischen Inhalt. Der Staatsanwalt betonte die Schwere und Bedeutung dieses Schmuggels, der in einem solchen Umfange vor dem Sondergericht noch nicht Gegenstand einer Klage war und beantragte für den Schweizer W. eine Zuchthausstrafe von drei Jahren für die Betätigung an dem Druckschriftenschmuggel sowie acht Monate für das Herüberbringen der Matrizen; für die beiden Deutschen je drei Jahre Gefängnis.

Bei den beiden Deutschen entsprach das Sondergericht dem Antrag des Staatsanwalts und verurteilte We. zu drei Jahren sowie B. zu drei Jahren Gefängnis, je drei Monate Untersuchungshaft werden abgerechnet. Der Schweizer W. erhält eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, abzüglich vier Monaten Untersuchungshaft. Die Verwaltungsbehörde erhält die Ermächtigung, W. nach sechs Monaten aus dem Reichsgebiet auszuweisen.

Kampfbund für Deutsche Kultur
und Deutsche Schule für Volksbildung

Am Dienstag, dem 6. März 1934, abends 8.15 Uhr
„Harmonie", D 2, 6

liest der Dichter

Dr. E. G. Kolbenheyer
aus eigenen Werken

Vorverkauf: Völkische Buchhandlung, Deutsche Bühne
Kampfbund für Deutsche Kultur, Deutsche Schule für Volksbildung

Die Arbeitsbeschaffungsaktion in Rheinau

Auf Grund der intensiven Propaganda für Arbeitsbeschaffung kamen bis zum 1. März in der Ortsgruppe seit dem 15. Februar 1934 104 Volksgenossen in Arbeit. Die Einstellungen verteilen sich auf Industrie, Autostraße und gewerblichen Mittelstand. — Im Betrage von zirka RM. 72 000 wurden Instandsetzungsarbeiten vorgenommen und Aufträge vergeben.

Ludwigshafen

Aus dem Ludwigshafener Stadtrat

Der Stadtrat genehmigte in seiner Montag-Sitzung ohne Debatte die Abschlußziffern der städtischen Jahresrechnungen für 1932/33. Darnach schließt der eigentliche Gemeindehaushalt mit 28 431 001.88 RM. an Einnahmen und 32 424 716.21 RM. an Ausgaben ab. Der Fehlbetrag beläuft sich demnach unter Einschluß des aus dem Rechnungsjahr 1931/32 übernommenen Fehlbetrages in Höhe von 2 540 363.92 RM. auf insgesamt 3 993 714.33 RM. Der aus dem Jahresabschluß 1932/33 entstandene Fehlbetrag beträgt sonach 1 453 350.41 RM. Die übrigen Teilrechnungen, Gemeindegrundstockvermögen, Außerordentliche Einnahmen und Ausgaben, getrennt verwaltete Anstalten und Unternehmungen, sowie Gemeindliche Kapitalbestände und Stiftungen schließen mit 6 916 537.52 Einnahmen und mit 3 666 874.17 RM. Ausgaben ab. Das Gemeindevermögen wurde mit 76 075 965 RM. vorgetragen, dem 36 689 684 RM. Schulden und sonstige Verpflichtungen gegenüberstehen. Das Stiftungsvermögen wurde mit 229 757.93 RM. ausgewiesen. Der städtische Grundbesitz hat sich im Jahre 1932/33 um drei Hektar, 77 Ar und 52 Quadratmeter auf 768 Hektar, 49 Ar und 10 Quadratmeter erhöht. Die Sparkassenrechnung für das Jahr 1932 weist an Forderungen 14 341 564.50 RM., an Verbindlichkeiten 13 503 890.93 RM., an Sonderrücklagen 74 000 RM., an Sicherheitsrücklage 763 733.57 RM. auf. Nach 75 249.17 RM. Abschreibungen und 67 916.83 RM. Kursverlusten ergibt sich ein Reingewinn von 4 178.03 RM. Die Rechnungsablage wurde vom Revisionsamt geprüft und ohne Beanstandung befunden. Der Stadtrat beschloß ferner die Niederschlagung der wegen nachgewiesener Uneinbringlichkeit noch ausstehenden Gefälle einschließlich der Nachlässe von insgesamt 264 564.58 RM., sowie die vorhandenen Kreditüberschreitungen.

Der Stadtrat genehmigte ferner für die Finanzierung des Freiwilligen Arbeitsdienstes 17 500 RM., sowie eine Krediterhöhung von 30 000 auf 50 000 RM. zu Grundstückserwerbungen für Randsiedlungen.

Ferner wurde der Einführung von Teilzahlungsgeschäften für den Verkauf von elektrischen Gegenständen zugestimmt. Der Kauf dieser Gegenstände geschieht nach wie vor in den Fachgeschäften, die ratenweise Bezahlung erfolgt jedoch über die Städtischen Werke.

An Stelle der zurückgetretenen Wohlfahrtsbezirksvorsteher Abraham Dietrich und Ferdinand Mühlberger I wurden Dr. Lothar Manelshagen, Redakteur, Ludwigshafen, Westendstraße 16, und Wiegemeister Eugen Weber, Ludwigshafen, Humboldtstraße 36, als Wohlfahrtsbezirksvorsteher neu aufgestellt.

Am Schluß der Sitzung verlas Oberbürgermeister Dr. Scarius noch ein Dankschreiben des Reichskanzlers Adolf Hitler für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Ludwigshafen, in dem er außerdem der Stadt Ludwigshafen neues Blühen und Gedeihen wünschte.

Im Anschluß an die öffentliche Sitzung trat der Stadtrat zu einer Geheimsitzung zusammen.

Arbeitsbeschaffung im Handwerk

Der Handwerker- und Gewerbeverband Ludwigshafen hat seine Erhebungen über die Neueinstellung von Arbeitskräften durch das Ludwigshafener Bauhandwerk fortgesetzt. Der Stand der Arbeitsschlacht im Ludwigshafener Bauhandwerk am 23. Febr. 1934 ergibt sich aus einer Aufstellung, wonach seit 12. Januar 1934 564 Gesellen und 30 Lehrlinge neu eingestellt worden sind.

Was **Lungenkranke** wissen müssen, sagt ihnen der Arzt! Sanatorien, Heilstätten, Professoren und prakt. Aerzte äußerten sich anerkennend über „Silphoscalin". Laien berichten, Fieber, Appetitlosigkeit, Nachtschweiß, Auswurf seien verschwunden und Gewichtszunahmen bis zu 36 Pfund erzielt worden. Die lebenswichtigen Stoffe Kalk und Silicium fördern bekanntlich auch die Abkapselung tuberkulöser Herde; beide Mittel sind u. a. in erprobter Art und Menge im Silphoscalin enthalten. Dadurch kann das von Aerzten verordnete „Silphoscalin" die Hoffnung vieler Lungenkranker, Bronchitiker, Asthmatiker erfüllen. (Comp.: Calc. glyc. ph., Silicium, Stront., Lith., Carbo med., Ol. erucae, sacch. lact.) Glas mit 80 Tabl. RM. 2.70 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift A/365 von Dr. Vogel.
(6608 K)

Die Bewegung

NSBO, Betriebszelle Vögele A.-G., Mannheim

Die Mitglieder der NSBO-Betriebszelle der Firma Jos. Vögele, A.-G., traten in einem ihnen von der Direktion zur Verfügung gestellten Zeichensaal zur Monatsversammlung zusammen. Als Redner für diesen Abend war Pg. Prof. Dr. Jülg gewonnen. Der Betriebszellenobmann, Pg. Conrad, begrüßte den Redner und machte die Mitglieder bekannt mit der Umorganisation der NSBO. Alsdann erteilte er dem Redner das Wort zu seinem Vortrag: „Wie es zum Weltkrieg kam". Nach Verlesung des Schuldanerkennungsparagraphen des Vertrages von Versailles besprach Prof. Dr. Jülg in großen Zügen die von dem ersten Reichskanzler, Fürst Bismarck, geschlossenen Verträge, die von den nachfolgenden Staatsmännern zum Teil nicht mehr erneuert wurden, zum Schaden Deutschlands. Sodann schilderte Prof. Dr. Jülg treffend die Einkreisungspolitik der Entente-Mächte, das Aufblühen des deutschen Welthandels, Neid und Mißgunst unserer feindlichen Nachbarvölker. Trotz der immerwährenden Versuche zur friedlichen Lösung der Streitfragen wurde Deutschland in den Krieg, der von langer Hand vorbereitet war, hineingezogen. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares war das Schlußglied der politischen Verwicklungen.

DHV, Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel

Im Rahmen der Winterbildungsarbeit waren die Mitglieder zu der Monatsversammlung eingeladen. Der Leiter konnte auch eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen, die einen sehr interessanten Vortrag über das Thema „Der gegenwärtige Stand der deutschen Zigarrenindustrie" zu hören bekamen, gehalten von Herrn Dr. Bahls vom Verband süddeutscher Zigarrenfabrikanten. Der Vortrag hat seinen Zweck, die Mitglieder der Fachgruppe über diesen Industriezweig näher zu unterrichten, sehr gut erfüllt und es wäre zu wünschen, daß der Besuch dieser Vorträge noch besser wird. Insbesondere sollten die Mitglieder der anderen Branchen diese Gelegenheit, ihr Wissen zu bereichern, nicht versäumen.

Anordnungen der NSDAP

(Für Zuschriften, die an den Verlag, statt an die Schriftleitung gerichtet sind, wird keine Gewähr übernommen. — Redaktionsschluß für Parolen 19 Uhr, Samstags 9 Uhr.)

PO

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 6. März, keine Unterführersitzung. — Mittwoch, 7. März, 19 Uhr, Antreten sämtlicher pol. Leiter, Amtsleiter und Anwärter auch der Unterorganisationen und NS-Volkswohlfahrt im Braunhemd ohne Dienstrock, Lange Rötterstr. 53.

Lindenhof. Alle pol. Leiter haben am Dienstag abend, 20.30 Uhr, im Lokal „Zum Rennershof" zu erscheinen.

Feudenheim. Dienstag, 6. März, 20.30 Uhr, Schulungsvortrag im Jägerhaus (Talstraße).

Friedrichspark. Dienstag, 6. März, 20.30 Uhr, im Ballhaus (Schloßgarten) Schulungsabend für Parteigenossen und Sonderorganisationen. Die schriftliche Einladung ist am Saaleingang abzugeben.

Waldhof. Schulungsabend für Pgg. und alle Unterabteilungen Dienstag, 6. März, 20.15 Uhr, im Saale des Lokals „Rheingold", Waldhof.

Strohmarkt. Für die Einrichtung unseres Ortsgruppenheimes benötigen wir verschiedene Büromöbel, wie Schränke, Stühle, Tische usw. als auch sonstiges Büromaterial (Leitzordner, Schnellhefter, Schreibzeuge und dergl.). Wir bitten die Angehörigen unserer Ortsgruppe um Ueberlassung derartigen Materials. Mitteilung über Abholung der Gegenstände an unsere Adresse, N 3, 17, erbeten.

Waldhof. Alle Fotoamateure, auch Nichtparteigenossen, werden aufgefordert, ihre Anschrift dem Ortsgruppenbildwart, Pg. Rudolf Rothermel, Luzenberg, Sandhoferstr. 13 a, bekanntzugeben.

Die PO von Neckarau, Neuostheim, Oststadt, Rheinau, Schwetzingerstadt treten Mittwoch, 7. März, 20.30 Uhr, auf dem Platz vor dem Stadion (Neuostheim) zum Fußdienst an. Anzug: Dienstanzug (Braunhemd).

Rheinau. Dienstag, 6. März, Sprechabend der Zelle 1 und 2, 20.30 Uhr, im „Schiff" bei Herlel.

Die PO der Ortsgruppen Deutsches Eck, Waldhof, Humboldt, Sandhofen, treten Mittwoch, 7. März, 19.30 Uhr, an der Luzenbergschule zum Dienst an.

Ladenburg. Die Ausleihe-Stunde des Parteibücheramtes ist auf Freitags, 19—20 Uhr, festgesetzt worden. (Geschäftsstelle: Alte Gewerbeschule.)

NS-Frauenschaft

Achtung, Ortsgruppenleiterinnen! Die Pfundspende wird von jetzt ab von der NS-Frauenschaft eingesammelt. Die Ortsgruppenleiterinnen müssen bis Dienstag, 6. März 1934, die Namen der Sammlerinnen für die Ausweise auf der Geschäftsstelle D 1, 5/6, Zimmer 2, melden.

Dienstag, 6. März, 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle, D 1, 5/6 (Zimmer 2).

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 6. März, 20 Uhr, Heimabend im „Neckarschloß".

Rheinau. Mittwoch, 7. März, pünktlich 18.15 Uhr, Rheinauhafen. Abfahrt mit dem bestellten Straßenbahnwagen zur Frauenkundgebung.

HJ

Spielscharorganisation, Abt. Laienspiele. Antreten heute, Dienstag, 20 Uhr, vor dem Büro in K 2, 6. Rollen unbedingt auswendig.

BdM

Mittwoch, 7. März, 20 Uhr, Antreten sämtl. Mädels nur in reichseinheitlicher Kleidung am Wasserturm. (Kundgebung der NSF.).

Lindenhof. Dienstag, 6. März, letzte Singprobe 8 Uhr in der Turnhalle der Diesterwegschule. Jedes Mädel bringt Turnschuhe mit.

Neckarau. Dienstag, 6. März, Turnen in der Germaniaschule, 19.30 Uhr.

Neckarau. Mittwoch, 7. März, Treffpunkt 18.30 Uhr Marktplatz Neckarau. Reichseinheitliche Kleidung. Teilnahme an der Frauenkundgebung im Nibelungensaal.

NSBO

Jungbusch. Sämtl. Aufnahme-Formulare der Partei müssen am Mittwoch zwischen 19 und 21 Uhr in unserem Heim, H 5, 9, mit Aufnahmebeitrag abgegeben werden. Für die Betriebe, die noch keine Formulare besitzen, müssen dieselben ebenfalls am Mittwoch abgeholt werden.

Oststadt. Dienstag, 6. März, Sitzung der Betriebszellenobleute und Straßenzellenwarte im Café Armbruster, Rosengartenstraße 1, gegenüber Rosengarten, 20.30 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

Friseurgehilfen und -Gehilfinnen. Dienstag, den 6. März, 20.30 Uhr, im Saale des Wartburg-Hospizes, Mannheim, F 4, wichtige Versammlung.

Fachgruppe Drogen. Heute, Dienstag, 20.15 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses, C 1, 10/11, Monatsversammlung mit Vortrag von Dr. W. Fontaine: „Giftkampfstoffe und Gegenmaßnahmen".

Fachgruppe Drogen. Mittwoch, 7. März, 20.15 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses, C 1, 10/11, gemeinsame Veranstaltung mit Lichtbilder-Vortrag der Firma Hans Schwarzkopf, Berlin-Tempelhof.

NSLB

Dienstag, 6. März, nachmittags 4 Uhr, in der Aula der Handelshochschule, Tagung der Gruppe C.

Kampfbund für deutsche Kultur

Dienstag, 6. März, Dichter Dr. E. G. Kolbenheyer liest aus eigenen Werken in der „Harmonie", 20 Uhr.

NS-Volkstanzkreis

Dienstag, 19.30 Uhr, Uebungsabend in der Pestalozzischule. Beitrag mitbringen.

KDAI

Dienstag, 6. März, 17—19 Uhr, Parkhotel, Zimmer Nr. 6, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Mittwoch, 7. März, Mitglieder-Versammlung in Altlußheim.

NS-Hago, Kreisamtsleitung Mannheim

Die Versammlung in Hockenheim der Ortsgruppen Hockenheim, Altlußheim, Reilingen, Neulußheim findet nicht am 6. März 1934, sondern am 8. März 1934 statt.

NSKOV

Die z. Zt. im Kindererholungsheim „Katharinenhöhe" befindlichen Kinder kehren Dienstag, 6. März, nach Mannheim zurück. Näheres bei Hinterbliebenen-Betreuerin des Kreises, Frau Pg. Elisabeth Meyer, hier, Rosengartenstraße 20. Fernruf 430 59.

Eintreffen mit Schwarzwaldzug um 21.03 Uhr. Die Kinder befinden sich im letzten Wagen des Zuges.

Lindenhof. Dienstag, 6. März, 20 Uhr, im Saale „Zum Rheinpark" Monatsversammlung.

SA

Sturm 6/171. Wir suchen gebrauchte Büromöbel aller Art und bitten um Anschrift zwecks Abholung bzw. billiges Angebot. Waldparkstraße 61.

NEAPEL sehen....

CAPRI und das schöne SORRENT, AMALFI, den VESUV und POMPEJI
auf einer der
Zwei Freundschaftsfahrten
nach Italien
mit dem Vergnügungsreisendampfer „Oceana"

vom 1. bis 20. März
ab Hamburg über Lissabon (Cintra), Ceuta (Tetuan: Araberviertel), Malaga (Granada), Algier, Bizerte (Tunis, Karthago), Palermo, Neapel (Capri, Sorrent, Pompeji), Civitavecchia (Rom, Littoria) nach Genua.
Fahrpreise ab RM 225.— einschließlich Verpflegung

vom 12. April bis 4. Mai
ab Venedig über Spalato (Diokletian-Palast) durch die Bucht von Cattaro nach Tripolis, Malta, Neapel, Civitavecchia (Rom, Littoria), Algier, Malaga (Granada), durch die Straße von Gibraltar nach Lissabon und Hamburg.
Fahrpreise ab RM 265.— einschließlich Verpflegung

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden!

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Mannheim O 7, 8 (Heidelberger Straße)

Auskünfte, bebilderte Drucksachen und Buchungen durch den Reisedienst des
Hakenkreuzbanner Mannheim
R 3, 14-15. Tel. 20486, 31471, 33361/62

Tapeten Linoleum
W. Oeder
jetzt D 3, 3
Tel. 337 01

Von 15 M. an
Küche: Decke Leimfarbe streich., Fenster, Türe und Sockel 1mal Oelfarbe streichen.

Von 18 M. an
Zimmer: Decke Leimfarbe streich., Wände tapezieren, einschließl. 12 Rollen Tapeten. — Führe jede Arbeit gut und gewissenhaft aus. (15157 K
Kein Schwarzarb.!
August Kick,
K 7, 8, b. Dilger.

Gardinen-
modern, gut, preiswert!
Schmücken Sie Ihr Fenster zum Frühling — unsere beachtenswert vorteilhaften Angebote geben Ihnen hierzu die günstigste Gelegenheit:
Landhaus-Gardinen, Gardinen-Voiles, Dekorationsstoffe, Kettendrucke, K'Seiden-Tafte, Spannstoffe, Marquisetten und Gittertülle
Schönheit in Ihre Wohnung — u. so bequem auf 8 Monatsraten
H. u. F. **Vetter**
am Tattersall
Mannheim M 4, 18/19

Garantiert Ziehung!
23. Ulmer Münster-Geld-Lotterie
Ziehung 15. März 1934.
10000 Mk. 5000 Mk. 3000 Mk. 2000
Lose nur 50 Pf.
Doppellos 1 M
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B., PSch.-Kto. 19876
u. die bekannten Verkaufsstellen
Hier bei den Lott.-Einn. Gb. Möhler; J. Stürmer; J. Erzgräber; Burger; Dr. Martin.

Konfirmanden-Wäsche
34315 K
preiswert und gut
C 1, 7 **C. Speck** Paradepl.

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 Telefon 23006
Neue Kurse ab 15. März
Einzelunterricht jederzeit!

Zuckerkranke
trinken als tägliches Getränk den ärztlich empfohlenen
Hansa-Diabetiker-Tee
Keine strenge Diät. - Erfolg gar. Zu haben in Apotheken u. Drog. sonst Hansa-Laboratorium B 6, 7a
E. Moessinger, Apotheker
Telefon 28979 = 125K

Wir gratulieren unseren Wirtsleuten
Heinrich Knerr u. Frau
Lindenhofstraße 47
zu ihrem
25jähr. Ehejubiläum
Der Stammtisch 1930 17208*

Achtung ehem. 55er!
Alle ehem. 55er wollen sich, zwecks Einfügung in die ehem. 7/55 R. T.-Frontkameradschaft, mit Lt. SRR 1 und ehem. Batterieführer 3/55, Baus, Lamenstr. 8, in Verbindung setzen. (15162 K)

Stanz-, Zieh-, Drückarbeiten
Werkzeug- und Apparatebau
Massenartikel aller Art
C. & F. Lenhardt, Metallwarenfabrik
Mannheim Tel. 23338 Werftstr. 2:

Ihr alter Staubsauger
erfüllt nach jahrelanger Benutzung wahrscheinlich nicht mehr seinen Zweck. Er arbeitet sicher geräuschvoll und stört den Radioempfang. Die Technik hat verbesserte Apparate entwickelt. Um Ihnen die Anschaffung eines neuen, modern Staubsaugers zu ermögl. vergüt. wir beim Kauf eines neuen Staubsaugers
„Progreß-Spezial"
für jeden
alten Staubsauger RM. 30.—
Rheinelektra
P 7, 25 Fernsprecher Nr. 28087

Mannheimer Schifferverein e. V.
In der am Dienstagabend, 8½ Uhr, im „Bürgerbräu", Ludwigshafen, stattfindenden Monatszusammenkunft hält das Vereinsmitglied Friedrich Hartmann einen interessanten Vortrag über Schiffs- und Transportversicherung. (25965 K) Der Vereinsführer bittet um zahlreichen Besuch. Eingeführte Gäste sind willkommen.

Brust- und Lungentee
ist bei starker Erkältung, Husten, Verschleimung und Katarrh das Beste. Es ist eine Mischung von unzerkleinerten schleimlösenden Kräutern. Paket 45 Pfg. Bayr. Malzzucker, ¼ Pfd. 30 Pfg.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

KRUPP Lastwagen
Generalvertretung: 187/9K A 9, 7940
Pfälzische Automobil-Verkaufsgesellschaft m. b. H.
Neustadt Haardt, Luitpoldstr. 6, Ruf: 2153

Detzel-Kaffee-Spezialgeschäft
auf d. Lindenhof
Riesenbohne
¼ Pfd. nur 70, 65
Prima Ceylon-Tee
¼ Pfd. nur 1.—
Prima Weine.
Bellenstraße 22.
(7365 K)

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Die Beschaffung der Arbeitsdienstuniform

Die Aufträge fließen der freien Wirtschaft zu

Der Leiter des Verwaltungs- und Wirtschaftsamtes bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Dr. Herbert Schmeidler, betont in einer Schrift über die Verwaltung und die wirtschaftlichen Aufgaben im Arbeitsdienst, daß die Reichsleitung bei der Organisation des Beschaffungswesens nach wie vor nach dem Grundsatze verfährt, daß die dem Arbeitsdienst zur Bestreitung seiner Bedürfnisse an Verpflegung, Bekleidung, Unterkunft und Gerät vom Reich zur Verfügung gestellten Mittel auf dem schnellsten Wege und noch innerhalb des Haushaltsjahres der freien Wirtschaft zufließen. Das Beschaffungswesen beim Arbeitsdienst soll entgegen den bisherigen Gewohnheiten schrittweise in staatliche Hand übergehen. Während früher die Lieferanten keine klaren Dispositionen und Kalkulationen treffen konnten, weil die verschiedenen Träger des Arbeitsdienstes besondere Wünsche hatten, so wird jetzt eine straffe Vereinheitlichung angestrebt. Das ist allerdings nicht so zu verstehen, daß nun von heute auf morgen die gesamte Beschaffung von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes aus übernommen wird, und daß diese nun plötzlich für rund 250 000 Mann die gesamte Bekleidung vom Hemd bis zur Mütze, Mantel und Stiefel der Wirtschaft draußen den Auftrag gibt, um dann nach Erledigung des Auftrages wieder Monate hindurch völlig vom Auftragsmarkt fernzubleiben, sondern durch die schrittweise und allmähliche Ueberleitung des Beschaffungswesens in die staatliche Hand soll eine gleichmäßige Versorgung der freien Wirtschaft mit Aufträgen erreicht werden.

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat auch nie die Absicht gehabt, Neuanfertigungen in staatlicher Regie vornehmen zu lassen oder bei den Ausschreibungen Preise durchzudrücken, die von ernsthaften Lieferanten nicht eingehalten werden können. Dagegen wird aber für alle Beschaffungen der sauberste und billigste Weg bei der Vergebung der Aufträge beschritten. Deshalb werden die vorhandenen staatlichen Beschaffungseinrichtungen von anerkannter Sorgsamkeit und Sauberkeit weitgehendst ausgenutzt. An die Gründung neuer „Gesellschaften“, etwa nach Art der Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften mit ihren zahlreichen unerfreulichen Begleiterscheinungen ist keineswegs gedacht.

Die Beschaffung der Einheitstracht vollzieht sich so, daß die Tuche von der Beschaffungsstelle für den Arbeitsdienst zentral vergeben werden. Mit der Anfertigung der Tuche wurden insgesamt 200 Fabriken beschäftigt. Daraus ist zu ersehen, daß die Reichsleitung des Arbeitsdienstes bei der Vergebung ihrer Aufträge eine möglichst große Zahl von Firmen zu erfassen sucht, um ihrerseits alles zu einer möglichst weitgehenden Belebung der freien Wirtschaft beizutragen.

Bemerkenswert ist auch der Standpunkt des Leiters des Wirtschaftsamtes der Reichsleitung, daß es in Deutschland heute gar nicht so darauf ankommt, Arbeit zu „beschaffen“, sondern die vorhandenen zahlreichen Arbeitsmöglichkeiten richtig zu verteilen und dann mit ganzer Kraft anzupacken. „Arbeitsdienst, der nicht echte volkswirtschaftliche Werte schafft, würde am Ziel vorbeigehen und sich totlaufen!“

Großbank gibt doch nur Großkredit

Notwendige Bemerkungen zum Geschäftsbericht der Dresdner Bank

In den letzten vierzehn Jahren hatten es sich die deutschen Großbanken angewöhnt, in oft recht anspruchsvoller Form ihr Urteil über die politischen und öffentlichen Angelegenheiten abzugeben. Zwar gefiel sich ihre Kritik gern in der Rolle eines Anwaltes des Gemeinwohles. In Wahrheit bedeutete sie aber stets einen Hochgesang auf den Liberalismus. Ihr Mangel an Zurückhaltung wurde nur übertroffen durch einen Ueberfluß an Mitteilungsscheu über die eigenen Geschäfte und Geschäftsmethoden. Der Geschäftsbericht der Dresdner Bank bricht erstmalig mit dieser Gewohnheit. Er kann darum in diesem Teile den anderen Banken Vorbild sein. Der Raum, der sonst von den allgemeinen Erörterungen übertrieblich in Anspruch genommen wurde, ist nun für die Unterrichtung über die Geschäfte der Bank, die Grundsätze der Bankpolitik und für Erläuterungen der Zahlen der Bilanz freigeworden.

Ein Großbankbericht ist nicht nur eine Angelegenheit für einen kleinen Kreis der Aktionäre, die ohnehin über die einzelnen Abschnitte des Geschäftsablaufes unterrichtet sind, sondern eine Rechenschaftslegung der Großbankverwaltung vor der deutschen Wirtschaft, ihren Kunden und der gesamten Oeffentlichkeit. Der Geschäftsbericht der Dresdner Bank gibt sich alle Mühe, der Forderung nach Durchsichtigkeit der Bilanz und stärkerer Offenlegung der Geschäftsführung Rechnung zu tragen.

Zu wirklich freimütiger Rechenschaftslegung hat sich die Verwaltung aber noch nicht durchgerungen. Sie begnügt sich mit unzulänglichen Mitteln und einer auffallenden Zurückhaltung in der Mitteilung von entscheidenden Einzelheiten.

Es klingt Stolz und Selbstlob aus dem Satz: „Besonders gepflegt wurde bei den Neuausleihungen der Klein- und Mittelkredit, der fast ganz regional bearbeitet wird.“ Dieser Satz ist aber nur die halbe Wahrheit.

Die bloße Nennung der Zahl der Klein- und Mittelkredite, auf die sich der Bericht beschränkt, sagt nämlich so gut wie nichts über den Umfang der dem Mittelstand gewährten Kredite aus. Es fehlt das Wesentliche, nämlich Angaben über die gesamte Summe der Ausleihungen in dieser Kreditgruppe. Erst diese Zahlen könnten den Satz über die Pflege der Klein- und Mittelkredite bestätigen. Wir fürchten allerdings, daß diese Bestätigung ausbleiben müßte. Eine einfache Rechnung ergibt nämlich, daß für die 40 400 Kleinkredite bis zu 5000 RM bei Annahme einer durchschnittlichen Kreditsumme von 3500 RM etwa 140 Millionen und für die 8600 Kredite bis zu 20 000 RM bei Annahme einer durchschnittlichen Kreditsumme von 15 000 RM etwa 130 Millionen, zusammen also 270 Millionen zur Verfügung gestellt worden sein können. Dieser Summe stehen, wenn wir von den Mittelkrediten bis zu 100 000 RM, die etwa 350 Millionen betragen haben dürften, absehen, an Großkrediten 950 Millionen gegenüber. Die eigentlichen Kleinkredite machen also in Wirklichkeit etwa ein Fünftel der gesamten Kreditsumme aus. Wenn wir bei dieser Berechnung infolge mangelnder Publizität bis zu einem gewissen Grade auch auf Schätzungen über jeweilige Durchschnittssummen angewiesen sind, so wird doch eine Korrektur an der Feststellung nichts zu ändern vermögen, daß selbst bei der Dresdner Bank, die ihre Sorge für den Kleinkredit besonders betont, nur ein Bruchteil auf diese Erwerbsgruppe entfällt.

In jedem Falle vermögen die im Geschäftsbericht genannten Ziffern die Behauptung von der „besonderen“ Pflege des Kleinkredites nicht zu bestätigen.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn dem Rätselraten gerade auf diesem Gebiet für die Zukunft durch größere Offenheit begegnet würde.

Aber nicht nur die Kreditpolitik der Großbanken ist Gegenstand der öffentlichen Kritik, auch die Kreditkostenweckenkeine freundliche Stimmung. In ihrem Geschäftsbericht geht die Dresdner Bank nicht unmittelbar auf diese Frage ein. Sie begnügt sich mit einer indirekten Stellungnahme. Sie errechnet beim gegenwärtigen Stand des Kreditgeschäftes eine Durchschnittsspanne von 3,35 Prozent. Von dieser Durchschnittsspanne werden 3,30 Prozent von den Unkosten, Abschreibungen, Rückstellungen usw. aufgezehrt. Für die Gewinnspanne bleiben also nur 0,05 Prozent übrig.

Man braucht die Durchschnittsspanne gar nicht mit der Spanne der Sparkassen zu vergleichen, die nach den Angaben des Sparkassen-Verbandes nur 1,87 Prozent beträgt, um zu der Ueberzeugung zu kommen, daß die Ursachen der hohen Spanne wesentlich in einer falschen Kreditpolitik und einer mangelhaften Kreditkontrolle begründet sein müssen. Natürlich trifft dieser Vorwurf nicht nur die Dresdner Bank, sondern die gesamte Großbankpolitik. Darüber zu sprechen, wird noch reichlich Gelegenheit sein, wenn auch die übrigen Großbanken ihre Berichte vorgelegt haben.

Die DD-Bank zur Wirtschaftslage

Fortgang der allmählichen Anstiegsbewegung

Berlin, 5. März. Auch für die jüngere Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens liegt, wie im Monatsbericht der DD-Bank ausgeführt wird, eine Reihe von Daten vor, die den Fortgang der allmählichen Anstiegsbewegung erkennen lassen. Rohstahlerzeugnis und Leistung der deutschen Walzwerke, Steinkohlenförderung und Umsatzsteuererträgnis haben eine Steigerung erfahren. Die höhere Wagenstellung der Reichsbahn läßt auf eine entsprechende Vergrößerung der in der Wirtschaft produzierten und umgeschlagenen Gütermenge schließen. Die Erhöhung der Steuereinnahmen von Massenkonsumartikeln ist zwar vorläufig nur gering, spiegelt aber doch eine langsame Verbrauchszunahme wider, die auf verbesserte Einkommensverhältnisse zurückgeht. Diese ergeben sich aus dem Rückgang der Arbeitslosigkeit und in der landwirtschaftlichen Bevölkerung aus einer Zunahme des Nettoerlöses der gesamten Landwirtschaft. Nachdem die öffentliche Arbeitsbeschaffung vor allem verschiedenen Zweigen der Eisen schaffenden und verarbeitenden Industrie zu erhöhter Beschäftigung verholfen hat, werden nunmehr auch in den Verbraucherindustrien die Aussichten für die Zukunft, namentlich hinsichtlich des Inlandsabsatzes, freundlicher beurteilt. Die Wiedergewinnung eines leistungsfähigen inneren Kapitalmarktes muß nach Kräften gefördert und als Voraussetzung für die private Kapitalbildung pfleglich behandelt werden. Von dem Umfang der im Lande befindlichen, mobilen Kapitalbestände sind die Banken bei ihrer Kreditgewährung abhängig, es muß immer wieder daran erinnert werden, daß die Banken selbst nur eine vermittelnde Tätigkeit ausüben. Verlangt man von den Banken eine bessere Kreditverteilung unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, so darf man sie nicht gleichzeitig daran hindern wollen, die notwendige Auslese unter den an sie gestellten Kreditwünschen vorzunehmen. Die Problematik der gegenwärtigen Kreditsituation in Deutschland besteht nach wie vor nicht im Mangel an Kredit, sondern im Mangel an guten Kreditnehmern. Eine gesunde Rentabilität ist der unentbehrliche Tragboden für die Entfaltung einer verantwortungsbewußten privaten Unternehmerinitiative. Die nationale Arbeitsbeschaffung, die die erste Erleichterung und den ersten Auftrieb gebracht hat, zu einer natürlichen Konjunktur überzuleiten, die auf der ganzen Linie von Kräften der privaten Wirtschaft getragen wird und die Krücken der künstlichen Arbeitsbeschaffung und der staatlichen Finanzhilfe nicht mehr braucht. Im Gegensatz zu den zunehmenden Besserungsansätzen auf binnenwirtschaftlichem Gebiet hat die Außenhandelsentwicklung im neuen Jahre einen bedauerlichen Rückschlag erfahren. Nachdem auch die vergangenen Jahre regelmäßig im Januar einen starken Ausfuhrrückgang gebracht haben, wird man zunächst eine saisonmäßige Erscheinung annehmen dürfen, nach deren Ueberwindung die Ausfuhr sich wieder erholt. Die Bemühungen der deutschen Handelspolitik, die systematisch darauf ausgehen, in Verhandlungen mit den einzelnen Ländern neue Ausfuhrmöglichkeiten zu schaffen, sind außerordentlich zu begrüßen, da jede auf Förderung der Ausfuhr gerichtete Politik zugleich der Binnenkonjunktur dient. Ein normaler und freier Güteraustausch ist nur auf der Grundlage fester Währungen wieder zu erreichen. Gerade der deutsche Ausfuhrhandel wird von einer echten Stabilisierung die internationalen Währungsverhältnisse die größte Förderung zu erwarten haben. Die DD-Bank wendet sich in ihrem Bericht schließlich gegen jede Devalvation der Reichsmark und hält es für wünschenswert, daß alle Möglichkeiten erschöpft werden, das System der Zusatzausfuhr auszubauen.

Der Konflikt Gummireifenkonvention—Michelin

In den Verhandlungen vor dem Senat des Kartellgerichts in der Klage der Wirtschaftsstelle für Kraftfahrzeugreifen GmbH Berlin gegen die Deutsche Michelin AG Karlsruhe hatte sich ergeben, daß noch gewisse Möglichkeiten für eine freiwillige Verständigung zwischen Konvention und Michelin gegeben sind. Der auf den 1. März angesetzt gewesene Termin in der Berufungsklage wurde daher bis 9. März ausgesetzt. In beteiligten Kreisen bezeichnet man die Aussichten für eine Verständigung als nicht ungünstig. Der Ausgang der Verhandlungen wird als entscheidend für den Fortbestand der Konvention bezeichnet.

Zentralausschuß der Reichsbank einberufen

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für Freitag, 9. März, 11 Uhr vormittags, einberufen worden. Es handelt sich hier lediglich um die alljährlich in Verbindung mit der GV. einberufene Sitzung.

Herrmann-Bank beantragt Vergleichsverfahren

Die nach der fluchtartigen Abreise des einen Teilhabers der Bank C. T. Herrmann u. Co. in Baden-Baden von der Staatsanwaltschaft und von der Bank selbst angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß eine Ueberschuldung kaum vorliegt und dadurch eine Veranlassung für überstürzte Maßnahmen der Gläubiger nicht besteht. Die Bank hat ihren Gläubigern mitgeteilt, daß sie am 27. Februar die Zahlungen einstellen mußte und von einem Gläubiger die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt worden ist. Daraufhin hat die Bank selbst Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt. Das Gericht hat gegen Firma und Gesellschafter ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen.

Märkte

Frankfurter Produktenmarkt

Weizen 197, Roggen 172,50—173, Sommergerste 175—177,50, Hafer 152,50—155, Weizenmehl 29,40 bis 29,95, Weizenmehl ohne 27,90—28,45, Roggenmehl südd. 24, Weizenkleie 10, Weizenfuttermehl 11 bis 11,25, Roggenkleie 10,60—10,70, Soyaschrot 15,35 bis 15,40, Palmkuchen 15,05—15,15, Erdnußkuchen 16,30—17,20, Treber 15,50—15,60, Trockenschnitzel 9,70—9,80, Heu 6—6,40, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 1,90—2,00. Tendenz freundlicher. In Handelsklassenware fanden Abschlüsse nicht statt.

Liverpooler Getreidekurse u. Mehl-Notierungen

Liverpool, 5. März. (Schluß.) Weizen (100 lb.) Tendenz: fest. Per März 4,2⅞ (4,2¼), Mai 4,5¼ (4,4¾), Juli 4,7 (4,6½), Oktober 4,8⅝ (4,8). — Mais (100 lb.) Tendenz: stetig. cif Plate (480 lb.) per Februar 18,4½ verk., März 18,1½ verk., April 16,10½ verk. — Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 20, London Weizenmehl 15—22½.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 5. März. (Schluß.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilogr.) per März 2,87½, Mai 3,00, Juli 3,12½, September 3,17½. — Mai (in Hfl. p. Last 2000 Kilogr.) per März 62¾, Mai 57¼, Juli 57½, September 57½.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 5. März. (Schluß.) Weizen. Tendenz: k. stetig. Weizen: Mai 69⅝, Juli 70⅝; Hafer: 37½, 36¼; Roggen: 49½, 50⅜; — Gerste: 42¼, 43¼; Leinsaat: 156½, 154¾; — Manitoba-Weizen: Loco Northern I: 67, II: 64¼, III: 62⅞.

Amerikanische Getreide-Notierungen

Chicago-New York, 5. März. (Schluß.) — Chicago, Terminpreise. Weizen. Tendenz: kaum stetig. Mai 87¼ (87½), Juli 86⅞, September 87⅝. — Mais. Tendenz: stetig. 51¾, 53¼, 55⅛. — Hafer. Tendenz: kaum stetig. 35½, 35, 34½. — Roggen. Tendenz: kaum stetig. 60⅝—½, 61⅝, 62⅞. — Chicago, Locopreise. Weizen: harter Nr. 2 88⅝; Mais: weißer Nr. 2: 50; Hafer: weißer Nr. 2: 36¼; Gerste, Malting 46—80. — New York, Locopreise. Weizen: Manitoba Nr. 1: 77½; Roter Sommer/Winter Nr. 2: 98¼; Harter Sommer/Winter Nr. 2: 97½. — Mais: neu, ankomm. Ernte 59½. — Roggen, Nr. 2 fob. N. Y. 56⅛. — Gerste, Malting 63½.

Argentinische Getreide-Notierungen

Buenos Aires/Rosario, 5. März. (Schluß.) Leinsaat. Tendenz: ruhig. 12.20, 12.30, 11.85, 14.— Alles übrige unverändert.

Amerikanische Speisefette und Schweinepreise

New York, 5. März. (Schluß.) Chicago. Schmalz: per Mai 632½ und 682½, Juli 690, September 710; trocken gesalzener Bauchspeck: Mai 767½, Juli 762½; Schmalz loco 662 ½. — New York. Schmalz prima Western loco 735, middle Western 720 bis 730. — Chicago. Leichte Schweine niedrigster Preis 425, höchster Preis 485; schwere Schweine niedr. Preis 400, höchster Preis 427. Schweinezufuhr in Chicago 22 000, im Westen 66 000.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 1161 Rinder, darunter 370 Ochsen, 104 Bullen, 380 Kühe, 304 Färsen, 442 Kälber, 13 Schafe, 2509 Schweine.

Preise: Ochsen a 1) 33, b) 30—32, c) 27—29, d) 24 bis 26. Bullen a) 30—31, b) 28—29, c) 26—27, d) 24 bis 25. Kühe a) 28—29, b) 25—27, c) 20—24, d) 13 bis 19. Färsen a) 32—33, b) 30—31, c) 27—29, d) 24—26. Kälber Sonderklasse gestrichen. Kälber a) 44—46, b) 38 bis 43, c) 32—37, d) 25—31. Lämmer, Hammel, Schafe gestrichen. Schweine a) 46—49, b 45—49, 44—48, 40 bis 47, 38—43, f) —, g) 36—43. Marktverlauf: Rinder ruhig, ausverkauft, Kälber, Hammel, Schafe ruhig, ausverkauft, Schweine ruhig, nahezu ausverkauft.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 5. März

Nach den verschiedentlich leichten Rückgängen im Mittagsschlußverkehr zeigte die Abendbörse wieder überwiegend feste Tendenz. Zwar waren die Umsätze nicht allzu umfangreich, doch blieben einige Spezialwerte stärker beachtet. Von allgemeiner Anregung war der Gewinnabschluß bei Mansfelder Bergbau. Am Aktienmarkt ergaben sich gegen die Berliner Schlußkurse meist Erhöhungen von ¼ bis ½ Proz., Zellstoff Waldhof gewannen 1 Proz. Lediglich Aku lagen um ¼ Proz. leichter. Am Rentenmarkt war die Haltung ebenfalls befestigt. Altbesitzanleihe gewannen ⅛, Neubesitzanleihe 10 Pfg. und späte Reichsschuldbuchforderungen sowie umgetauschte Dollarbonds bis ¼ Proz.

Auch im Verlaufe blieb die Tendenz fest, das Geschäft erfuhr aber kaum eine Belebung. Weiter gefragt waren Zellstoff Waldhof, ferner lagen Laurahütte fest, die nach Plus-Ankündigung um 2¼ Proz. auf 35 Proz. anzogen, wobei nur beschränkte Zuteilung erfolgte. Im übrigen schloß die Börse meist mit Erhöhungen um ¼ bis ½ Proz. über Berliner Schlußniveau. Am Rentenmarkt blieben Neubesitz beachtet. An der Nachbörse nannte man Neubesitz 19,55 bis 19,60, späte Schuldbuchforderungen 94,5, JG. Farben 134,5, Daimler 54,25—54,50, Waldh. 55,25—55,50.

U. a. notierten: Neubesitz 19,50, Altbesitz 96,37, Commerzbank 52,5, Dresdner 67,5, Reichsbank 171,5, Buderus 81, Klöckner 69, Otavi 15, Stahlverein 44,75, Aku 61, Bekula 134, Bemberg 58,5, Daimler 54,5, JG. Farben 134,5, Holzmann 77, Schuckert 105,5.

Hamburger Metallnotierungen

Hamburg, den 5. März 1934.

	Brief	Geld	bezahlt
Kupfer Tendenz stetig			
Januar	44,75	44,00	—
Februar	45,00	44,25	44,75
März	41,00	40,50	—
April	41,25	40,75	41,00
Mai	41,75	41,25	—
Juni	42,00	42,00	—
Juli	42,25	42,00	—
August	43,00	42,25	—
September	43,25	42,50	—
Oktober	43,50	42,75	—
November	43,75	43,00	—
Dezember	44,00	43,50	—
Banca- und Straits-Zinn Tendenz stetig			
Kontrakt B			
Januar	298,00	292,00	—
Februar	298,00	292,00	—
März	—	—	—
April			—
Mai	299,00	293,00	—
Juni	299,00	293,00	—
Juli	300,00	290,00	—
August	—	294,00	—
September	—	—	—
Oktober	—	—	—
November	—	—	—
Dezember	—	—	—
Hüttenrohzink (RM. per 100 kg)	19,25	19,00	—
Feinsilb. (RM.p.kg)	43,00	39,25	—
Feingold (RM.p.gr.)	2,825	2,79	—
Alt-Platin (Abfälle) (RM p.gr.)	2,80	2,60	—
Techn. reines Platin Detailpr. (RM.p.gr.)	3,35	3,45	—

	Loco	Abladung
Antimon Regulus chines. (£ per to)	36,00	34,10
Quecksilber (£ per Flasche)	10,25	10,25
Wolframerz chines. (in sh.)	—	31,00

Londoner Metallbörse

(Schluß.)

London, 5. März. Kupfer (£ p. To.) Tendenz stetig. Standard per Kasse: 32⅝—¹¹/₁₆, 3 Monate: 33—¹/₁₆; Settl. Preis: 32¾; Elektrolyt: 35,50—36,25; best selected: 35—36,25, strong sheets 62; Elektrowirebars: 36,25. — Zinn. Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse: 229⅛—¼; 3 Monate: 229⅝—½; Settl. Preis: 229,75; Banka: 235; Straits: 234; Ausnpreis 230,75. — Blei. Tendenz: stetig. Ausländ. prompt offz. Preis 11⅛, inoffz. Preis 11³/₁₆—⅛; ausländ. entf. Sicht. offz. Preis 11¹⁵/₁₆, inoffz. Preis 11¹⁵/₁₆—12; ausl. Settl. Preis 11⅛. — Zink. Tendenz: stetig. Gewöhnl. prompt, offz. Preis 14¹¹/₁₆, inoffz. Preis 14⅝—¹¹/₁₆; gewöhnl. entf. Sicht. offz. Preis 14⁷/₁₆, inoffz. Preis 14—¹/₁₆; Settl. Preis 14⅜. — Aluminium, Inland 100. — Antimon, Erzeug.-Preis 39—40, chines. 24—½; Quecksilber (£ per Flasche) 10⅛—¼; Platin (£ per 20 Ounces) 7⅝; Nickel inländ. (£ per Tonne) 225—30, ausländ. 225 bis 230; Weißblech J. C. Cokes 16'/—⅛; Kupfersulphat f. o. b. (£ per Tonne) 15½—16. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,75.

Frankfurter Abendbörse

Tag	2. 3.	5. 3.
Youngauleihe	—	—
6% Dt.Reichsanl. 1929	—	—
Abl. d. Dt. Reiches Neubesitz	19,25	19,50
do., Altbes. 1-90 000	95,87	96,37
Ver. Stahlbonds	72,87	73,00
Schatzgebietsanl. 08	—	—
do. v. 1909	—	—
do. v. 1910	—	—
do v. 1911	—	—
do. v. 1913	—	—
do. v. 1914	—	—
Türk. (Bagd.) Ser. I	—	—
do. Zoll	—	—
Ung. St.-Rte. 1913	—	—
do. Gold-Rte.	—	—
Lissab. Stadtanl. 86	44,00	43,50
Mexik. abgest.	—	—
5% Rum. vhtl. Rte.	4,25	4,40
4½ do. do. do.	—	—
Bk. f. Brauindustrie	—	—
Bay. Hyp. u. W. Bk.	—	80,50
Allg. D. Cred. Anst.	46,70	—
Comm. u. Priv.-Bk.	52,37	52,50
Dt. Bk. u. Disconto	68,00	—
Dresdner Bk.	68,00	67,50
Reichsbank	—	171,70
Buderus Eisenw.	79,00	81,00
Harpener	96,00	—
Kali Aschersleben	—	—

Tag	2. 3.	5. 3.
Klöcknerwerke	67,75	69,00
Mannesmannröhren	70,12	72,00
Mansfeld Bergbau	37,00	38,50
Phönix Bergbau	51,00	52,75
Rhein. Braunkohlen	—	—
Rhein. Stahl	91,00	92,75
Laurahütte	—	35,00
Stahlverein	43,25	44,75
Accumulat Berlin	—	—
Allg.Kunstl.Unie(Aku)	55,75	61,00
AEG Stamm	—	31,25
Bekula	133,50	134,00
Bremen-Besigheim	—	—
Bemberg	56,00	58,50
Dt. Eisenhdl., Berl.	—	—
Chade Akt.	—	—
Cement Heidelberg	—	94,00
Chem. Albert	—	—
I.G. Chemie volle	164,00	162,75
I.G. Chemie 50%	140,00	139,50
Conti Caoutschouc	154,50	157,00
Daimler Motoren	50,00	54,50
Dt. Erdöl	—	110,25
Dt.Gold-u.Silb.-Sch.	185,50	185,50
Dt. Linoleum	52,25	55,75
Dyckerh.&Widmann	—	—
El. Licht u. Kraft	106,00	107,50
El. Liefer.-Ges.	—	—
Eßlinger Masch.	—	—
I. G. Farben	134,00	134,00
I. G. Farben Bonds	—	118,50
Felten & Guilleaume	—	—

Tag	2. 3.	5. 3.
Ges. f. El. Untern.	99,50	102,25
Goldschmidt, Th.	62,50	64,00
Hoch- u. Tiefbau	—	—
Holzmann, Ph.	—	77,00
Holzverkohl.-Ind.	—	—
Junghans (Stamm)	37,50	39,25
Lahmeyer & Co.	120,00	—
Lech, Augsburg	—	—
Mainkraft, Höchst	—	—
Metallges. Frkft.	—	68,87
Moenus	—	—
Montecatini AG.	—	—
Münchner Lichtsp.	—	—
Rein,Gebb. & Schall	—	—
Rhein. El. Mhm.	96,50	98,75
Rütgerswerke	—	—
Schuckert, Nürnbg.	—	105,50
Siemens & Halske	151,00	—
Thür. Liefer., Gotha	—	—
Leonhard Tietz	—	—
Zellstoff Aschaffbg.	—	43,75
Zellstoff Waldhof	50,12	55,37
Schöfferhof-Binding	—	171,00
Dt. Reichsb. Vz.	113,00	112,87
AG. für Verkehr	69,50	72,12
Allg. Lokal & Kraft	—	100,00
Hapag	—	—
Nordd. Lloyd	34,12	35,00
Anatol. I u. II	—	31,00
Tehuantepec. unabg.	—	—
do. abg.	—	—
Türk. Lose	—	—

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst und stellvertr. Hauptschriftleiter: Wilhelm Ratzel

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: i. V. Julius Etz, sämtliche in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Original-berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16—17 Uhr. (außer Samstag und Sonntag)

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim

Durchschnittsauflage: Februar 41 500.

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

P 3, 4
1 Laden, bestehd. aus 2 Räumen, per 1. April zu verm. Front nach P 2. Anfragen bei Wilh. Bonifer, P 3, 4 (Laden). (25967 K)

2 Büroräume mit Lagerraum
auf. ca. 140 qm, evtl. mit gleichgroßem Keller, zentral gelegen, auf 1. 4. oder später preiswert z. verm. Angeb. u. Nr. 17165" an den Verl.

Zimmer u. K.
in Einfam.-Haus in der Mansarde an ält. Herrn bill. zu verm. (15115 K) Rüdesheimerstr. 43 Käfertal.

2 Zimmer und Küche
2. Stock rechts, an kl. Fam. per 1. 4. zu vermiet. Näh.: K 4, 1, 2. St. Anzufragen von vorm. b. 2 Uhr. (17 504"

3 Zimmerwhg.
Parterre, und
2 Zimmerwhg.
Part., nebst Bad und Zubehör, sehr geräumig, in gut. Hause, R. Friedrichspark, auf 1. 4. preisw. zu verm. Näh. C 7, 13, 1 Tr. (17 166")

Geräum. Wohng.
3 Zimmer
Küche u. Zubehör, per 1. 4. zu verm. Pfeiffer, Feudenheimerstr. Nr. 94. 15 264 K

Schöne (17 122")
3 Zimmerwhg.
42 M, sof. zu verm. Näher, Neckarauer Straße 124, Laden

Zu vermieten:
3 Zimmer mit Küche
und Mansarde. — Zu erfrag. Rheindammstr. 40, auf d. Büro im Hof. (15 164 K)

Waldhof:
3 Zimmerwhg.
mit Zubehör auf 1. April zu verm. Zu erfr. u. 8356" in d. Geschäftsst. Waldhof, Oppauer Straße 15.

Große 3-Zimmer Wohnung
mit Bad, Kalt- u. Warmwass., groß. Balkon, auf 1. 4. zu vermiet. Näh.: Loser, Unt. Riedstraße 26, Luzenbg. 15 154 K

3 Zim. m. Bad
part., sof. zu vm. Beilstraße Nr. 12 (15 159 K)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 4. bill. zu verm. (15 155 K) Emil-Heckelstr. 91.

Feudenheim, Villenviertel: mod.
3 Zimmerwhg.
geräum., m. eing. Bad u. all. Zubeh. in neuerem Hause, Südlage, per 1. 4. billig zu vermiet. Wilhelmstraße 59. (17 205")

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mansarde, gegenüb. d. Friedrichspark per 1. April zu verm. Kempf, Parkring Nr. 25a. (17 118")

4 Zimmer und Küche
neu herger. (Friedensm. 55 M) zu verm. b. Burk, G 1, 17, 2 Treppen (17 077")

S 3, 7b:
4 Zimmerwhg.
a. 1. 4. evtl. früh. zu vm. Näh. im 4. Stock. (17 091")

Collinistraße 22: Oststadt: Schöne
4 Zimmerwhg.
2. St. (1 Tr.) zum 1. 4. zu vermiet. Preis 80.— RM. Anzus. 11—1, 3—6 Uhr. Näheres: part. Tel. 232 01. (17 220")

Schöne 4-Zimmer Wohnung m. Küche, Bad
und Speisekammer a. 1. April zu vm. Näher.: (17 067") K. Jung, Windeckstraße 22.

2 Zimm. u. K.
Werderstr., i. herrschaftl. Hause an ält. Ehep., z. T. gegen Uebern. von Hausarb. abzugeb. Offerten u. 17202" an die Exp. d. Bl.

4 Parterre-Räume
Wohn., Wass., Gas el. Licht, als Wohnung, Lagerräume, Büro etc. zu vm. Merzelberger, R 2, 5, 3. Stock. (17 156")

Eckladen m. Nebenraum
f. 80 M zu verm. Angeb. u. 17 049" an den Verlag.

Schön. Laden
Windeckstr. Nr. 31, (Lindenhof) für Friseur od. Handarbeiten, sowie Ausstellg. sehr geeignet, sofort bill. zu verm. Näher.: De Lank, R 3, 1, 11 17 060"

Laden mit Wohnung sch. h. Werkst.
mit Kraftstr., bes. billig zu vermiet. auf 1. April. Näh. Telefon Nr. 503 26 od. Angeb. unter Nr. 17 092" an d. Verlag dies. Bl.

Waldhofstr. 66/68: Schöne, helle
Werkstätte
mit Nebenraum billig zu vermiet. Th. Schuler, Laurentiusstraße 6 Telefon 537 79. (17 213")

Nähe Schlachthof und Postamt 9 4 helle, trockene
Lagerräume
auch als Büro geeignet, ca. 90 qm, sof. od. spät., auch geteilt, zu vermiet. Preis zus. 38 Mk. Näher. bei Reed, Mühldorferstr. 12. Zw. 2 u. 3 Uhr. (17 528")

Oststadt:
Laden o. Büro
zu vermiet. Näh. Telefon 264 21. L. Köhler. (16 000")

Mietgesuche

2 Zimm. u. K.
per 1. 4. od. spät. Lindenhof bevorz. von pünktl. Zahl. gesucht. Evtl. Uebern. d. Instr. setzung. Angeb. u. 17 060" an d. Blg.

Beamtenfamilie m. 3 erw. Personen sucht ger., preisw.
3 Zimmerwhg.
Angeb. u. 15156 K an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbliertes
Zimmer
zu verm. (17 121"), Schwetzingerstraße Nr. 130, Sanger.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. T 4a, 13, b. Röder (17 207")

Möbl. Zimmer
el. Licht, beizb., an berufst. H. od. D. sof. zu vermieten. Traitteurstraße 54, 3 Treppen, links. (17 162")

1 Zimm. m. 2 B. sofort zu vermiet. F 3, 1, 2 Treppen (17 209")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer
mit Klavierben. in Stadtmitte gesucht. Preisangeb. unter 17 098" an d. Blg.

Möbel

Großer Sonderverkauf
Pol. Kirschbaum-
Schlafzimmer
mit einig. gering. Fehlern
nur 270 RM.
Ferner 1 poliert. Mahag.-Schlafzim. u. 1 pol. Nußb.-Schlafzimm., weit unter Preis. —
Möbel-Florschütz,
S 3, 4.

Schreibtische 28.— u. 32.— M. Kommode mit Marmor M 24.— Waschkommode 12.—, Nachttische, 3.—, 5.— u. 12.— Küchenschränke 8.—, 14.— u. 16.— Kinderbett, Messing m. Matratze, Spiegelschrank, 3tür. Kleiderschrk., polierter Tisch, Küchen-Kredenz, Frisiertoiletten 48. und 58.— RM. Zimmer-Büfett, Stehspiegel, elektr. Bücherschrank, Lüster, Bücherschrank, Chaiselong, 27.—, Tisch 3.— RM., pol. Speisezimmer 255.— M, u. verschiedenes billigst abzugeb. (18880 K) Binzenhöfer, Schwetzingerstr. 53

Möbel
Sehr schön. Schlafzimmer, Eichen m. Nußbaum-Nußbaum erstkl. Werkstattarb. 400.— RM. Einige Garnituren Dielen-Möbel, Schreibt., sehr bill. Ehestandsdarlehen werden in Zahlg. genommen. Schreinerei Leicht u. Kühner, Käfertalerstr. 59. Telephon 512 01. (14 998")

Neue Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen
Qualitätsarbeit! weg. Verlegg. meiner Verkaufsräume billigst abzugeben. Möbelwerkstätte
Merkel,
L 14, 16. (17 201")

Tauschgesuche

Zu tauschen: Ebelton-Lautsprecher gegen Radiotischchen, Größe d. Tischpl. 50—55 cm Tischpl. 50—55 cm lang u. 40—45 br. Feudenh., Arndtstraße 20a. (17097"

Zu verkaufen

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verk. (17 210") S 6, 2, 2 Tr. rechts

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verk. (17 157") U 4, 22, 3. Stck. r.

Gut erhaltener
Kinderwagen
bill. z. vk. (17048" J 3, 15, 2. St. lts.

Anzug u. Mantel, Größe 44, z. verkauf. (17 216" Lamenstraße 23, bei Wilke.

Bestecke
72teilig, rostfrei, moderne Muster,
125.- RM.
zahlbar innerhalb 12 bis 14 Monat. Angeb. u. 17 214" an den Verlag.

Jedes Quantum
Stroh
zu vk. ev. zu vertauschen geg. Läufer- und Einlegschweine u. Brennholz. (8148 K) L. Gausch fr. Mhm.-Feudenheim

Polierter (17 167"
Kleiderschrank
Küchenschrank, 3.-Tisch u. Gasbd. zu verkauf. Rheindammstr. 6, 3 Tr. l.

Weißes, gut erhlt.
Kinderbett
bill. z. vk. (17 076" Hch.-Lanz-Str. 7, Keiser.

Kinderkastenwagen gut erhalten, bill. zu verkaufen. — Brandt, Seckenheimer Straße 118 (17 073")

Eichendielen
7—10 cm breit, 6 Jahre alt, zu verk. Schwetzingerstraße Nr. 116, 2. Stock. (17 099")

Ladentheke
halt. Büfett, Herr.-Rad, Küche, Kleiderschrank, Waschkommode, Tisch u. Stühle zu verkauf. R 6, 4, Laden. (17 096")

Billig zu verkauf.:
Speisezimmer
hell. Nußb., Büfett Credenz, Ausziehtisch, Sofa, 4 Polsterstühle, Spiegel, Lüster, Bilder, Porzellan, Gasbd., Zimmeröfen, Flurgarderobe, Spiegelschrank, Waschtisch m. weiß. Marmor und and. Haushaltartikel. Tattersallstr. 27, bei Keppelen. (17 065")

Moderner, weißer
Kinderwagen
m. eingeb. Wäschefach, preiswert zu verkauf., bedgl. ein
Stubenwagen
Anzus. vorm. bei: Möller, Käfertaler Straße 67. (17160"

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
Eiche mit Kaukas.-Nußb., neuest. Modell, prima Arbeit nur gegen bar für 345.— RM. (15 146 K)

Kaufgesuche

Radio Netzger. z. kauf. ges. Offert. m. Preis Nr. 15166K a. d. Verl.

Büromöbel
gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. u. 17 164" a. d. Blg.

Guterhaltener
Glas-Vitrine-Schrank
Dekorat.-Material usw., f. Mode-Geschäft ges. Adr. u. 17 159" im Verlag

Offene Stellen

Arbeitslos
sein ist bitter, und mancher würde in einem neuen Beruf gut vorankommen.
Hierzu bieten wir Gelegenheit, indem wir Damen und Herren, welche Vertrauen haben, kostenlos ausbilden, um sie dann dauernd in unserem Betrieb zu beschäftigen. Melden: Große-Merzelstr. 7, p. links, 10 bis 12 und 4 bis 6 Uhr nachm., Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag.

absolut routinierte
2 Verkäufer!
im Privat-Kundenbesuch firm, werden für 'a. ne e Sache sof. gesucht. Gratis-Einschulung, behördl. Unterstütz., Dauer-Existenz. Nur Spitzenverkäufer reichen ausführl. Eiloffert. unter 17215" an den Verlag ein.

Tüchtige
Damen-Schneider
Jacken- u. Taillenarbeiterinnen, nur gute Kräfte, sofort gesucht. Weczera, Tullastraße Nr. 15 (15 160 K)

Fleißiges, ehrlich.
Mädchen
nicht unter 20 J., für den Haushalt, muß schon i. Stellung gewesen sein, zum sofort. Eintr. od. auf 15. März gesucht. (17 212") U 6, 30, Bäckerei.

Großstück-Schneider
f. sof. ges. Beköstg. im Hause. Angeb. u. 15 165 K a. d. B.

Zuverlässiges
Tagesmädchen
d. zu Hause schlafen kann, tagsüber gesucht. Offert u. 25 966 K an d. B.

Hoher Dauerverdienst
durch Uebernahme einer Vertriebsst. des bekannten Bremer Senator-Kaffees. Zuschrift. u. 17 184" an d. Blg.

Jg. Chauffeur
gel. Autoschlosser, für Autoreparaturwerkstätte gesucht. Interessenteneinlage von 1000—1500 M erwünscht. Ang. u. 17 206 an d. Blg.

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Stellengesuche

Staatlich geprüfte
Säuglingspflegerin
30 Jahre, erfahren im Haushalt, Kranken- und Wochenpflege, sucht passenden Wirkungskreis. Offerten unt. Nr. 25678 K an die Geschäftsstelle des HB in Schwetzingen.

SA-Mann
(Autoschlossermstr.) sucht Halbtagsbeschäftigung als Schlosser, Chauffeur, Wagenpfleger usw. Gefl. Zuschrift. unt. Nr. 25 961K an den Verlag d. Bl.

Ausgebildetes
Büfett-fräulein
Wirtstocht., Bayer, musik., Klav., gebildet, sucht Stellg. in Gast- o. Weinhaus. Zuschr. an: M. Holzmann, Ladenburg a. N. (24 297 K)

Mädchen, 20 Jahre **sucht Beschäftig.**
gleich welcher Art, bef. gt. Verkaufstalent u. gt. Ansehen. Zuschr. unt. 15116 K a. d. Blg.

Jg. Tapezierer
20 Jahre, perfekt im Tapez., Polst., Dekorieren und Federeinl.-Matr., zurzeit in Arbeit, sucht neue Arbeitsgelegenheit, evtl. auch auswärts. — Zuschr. u. 17 211" an den Verlag.

Tiermarkt

Wegen Aufgabe: Junge amerikan.
Leghorn Rodeländer,
alle am Legen z. 1. April, Truthenne, eine Schirmglucke, sow. div. Geräte. Anz. Bernauer, Friedrichsfeld, Neckarhäuserstraße a. d. Kreuzung. (17 115")

Prima Kanarienhähne, St. 4 M, und Zuchtweibchen zu verk. (17 119") Lutherstr. 25, II.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 7. März 1934, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Gummischläuche à ca. 10 Meter, 1 Liegestuhl, 1 Radio-Apparat und sonstiges.

Die Gerichtsvollzieher:
Brand Brandt

Mittwoch, den 7. März 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Schreibmaschinen, 1 Schrank-Grammophon, 1 Credenz, 1 Kleiderschrank, 1 Rollschrank, 30 Dosen Wagenfett, 1000 Stück Kernseife, 120 Dosen Lederfett, 200 Dosen Schuhcreme, 90 Dosen Bodenbeize, 30 Päckchen Seifenpulver,

ferner an Ort und Stelle, Hochuferstraße 56, vormittags 10 Uhr:

1 Mutterschwein.

Helzmann, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 7. März 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Motorrad (F. N.), 1 Motorrad m. Beiwagen, 1 Radio (Seibt), eine Ladentheke, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Gasherd, 5 Schreibtische, 5 Bände „Handwörterbuch des Kaufmanns", 1 Schreibmaschine (Urania) und sonstige Möbel aller Art.

Braselmann, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 7. März 1934, vormittags 10 Uhr, werde ich in Feudenheim gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Betonmisch-Maschine.

Treffpunkt im Feudenheim, Rathaus.
Mannheim, 6. März 1934.
Simon, Gemeindevollzieher.

Automarkt

Kleines Auto
neuer, Jahrg., zu kauf. ges. Angeb. u. 24 286" an den Verlag dies. Bl.

Anhängerwagen
1 Achs., f. Personen-Wagen bill. zu vk. Wagner, (18 801 K Stockhornstraße 2.

Opel-Limous.
4/20 PS, Baujahr 1930/31, billigst zu kaufen gesucht. — Angebote m. Pr. u. 15 153 K an d. Verlag dies. Bl.

Motorräder

Gut erhalt. gebr.
Motorrad
zu kaufen gesucht. Ang. m. Pr., Typ. u. Fabrikn. u. 17 047" a. d. Blg.

Suche gut erhalt.
Motorrad
nicht unt. 500 ccm zu kauf. Ang. m. Preis unt. 17 218" an den Verlag.

BMW
(R 42 od. 47) evtl. mit Seitenwg. gebraucht, auch reparaturbed., zu kauf. ges. Ang. mit Pr. u. 17217" a. d. B.

Fahrräder

Fahrräder
fabrikneu, in allen Ausführungen, sowie gebrauchte, billig abzugeben.
Doppler, K 3, 2
(10 401 K)

Immobilien

Geschäftshaus
(Neckarst.) 2 Läd. krankheitshalb. sof. zu verk. (17 083" Otto Steinhäuser, Mittelstraße 76.

Bauplatz
in best., freier Lage von Neuostheim zu verk. Offert u. 17 204" an d. Blg.

Zigarren-Geschäft
jahrelg. bestehd. im Stadt-Ztr. p. 1. 4. bei bill. Miete zu verm. Einrichtung komplett vorhand. Hausverwalt. Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. (8150 K)

Verschiedenes

Versuchen
Sie bitte das echte Kölner Schwarzbrot, Burkhards Vollkornbrot DRP Kommißbrot v. Bäckerei Burkhard, Lindenhofstr. Nr. 8, direkt über Bahnhofsteg. (17 116")

Schlemper
G 4, 15
Baumscheren Okuliermesser

Optiker Gonez
jetzt Qu 3, 9 und Mittelstraße 34. Lieferant aller Kassen. (22 295 K)

Na endlich!
Gesucht, gefunden u. glücklich obendrein durch eine kleine HB-Anzeige

Amtl. Bekanntmachungen

Reichszuschüsse für die Stützung des Neuhausbesitzes 1924—1930.

Das Reich hat zur Stützung von Neuhausbesitzern, deren Wohngebäude in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind, Mittel bereitgestellt, die auf der Grundlage der Feuerversicherungswerte der Gebäude verteilt werden. Solche Neuhausbesitzer können bis spätestens 1. Mai 1934 bei dem Bürgermeister des Bauortes die Bewilligung einer einmaligen Zinsbeihilfe aus diesen Mitteln beantragen. In dem Antrag ist das Gebäude näher zu bezeichnen und anzugeben, wann es bezugsfertig geworden und wie hoch die Feuerversicherungssumme ist. Die Bewilligung erfolgt durch den Wohnungsverband. Die nach dem 1. Mai gestellten Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Antragsvordrucke sind bei dem zuständigen Bürgermeisteramt erhältlich.

Mannheim, den 27. Febr. 1934.
Bezirksamt
Wohnungsverband Mannheim-Land.

Heirat

Fräulein,
gr., schl., nette Ersch., schwarz, Anf. 30 J., ev., häusl., m. Aussteuer, wünscht auf dies. Wege die Bekanntschaft eines charakt. Herrn zw. 30 u. 40 J. in sich. Stellg., zwecks sp. Heirat kenn. zu lern. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild, das auf Wunsch zurückgel. wird. Streng diskret. Vermittlg. u. anonym zweckl. Angeb. u. Nr. 17158" an den Verl.

Unterricht

Realgymnasium mit Oberrealschule
Triberg-Schwarzwald
Sexta bis Abitur. Schüler- u. Töchterheim in herrlicher Waldlage, rasche körperliche und geistige Entwicklung. Sommer- und Wintersport. Bilderprosp.
10889K A. 7. 1538a

Schwetzingen und Umgebung

Feine, vornehme, geschmackvolle Kleidung bekommen Sie in der neu eingerichteten
Herren- und Damenschneiderei
L. Senghaur Söhne
Karl-Theodorstraße 5 25977Sch

Piano
schwarz, gut erhlt. z. vk. Schwetzingen Mannheimerstr. 98 (27 028" Schw.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, den 20. April 1934, vorm. 9 Uhr, im Rathaus in Ketsch das Grundstück des Fabrikarbeiters Adam Schwab in Ketsch und dessen Ehefrau Susanna geb. Schwab, Miteigentum je ½, auf Gemarkung Ketsch.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 3. März 1933 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. (25980 K Schw.)

Grundstücksbeschrieb
Grundbuch Ketsch, Band 27, Heft 22.
Lgb. Nr. 681:
1 ar 45 qm Hofreite,
1 ar 81 qm Hausgarten a,
34 qm Hausgarten b
3 ar 60 qm Ortsetter Goethestr. 31.
Auf der Hofreite steht:
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit teilweisem Schienenkeller,
b) ein einstöckiges Abortgebäude.
Schätzung 4000.— RM.
Zubehörstücke sind keine vorhanden.
Schwetzingen, 20. Febr. 1934.
Bad. Notariat Schwetzingen 1 als Vollstreckungsgericht.

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für März und April 1934.

Die Ausgabe erfolgt am Mittwoch, den 7. März 1934, von 14 bis 18 Uhr in der Turnhalle beim Amtsgericht. Wohlfahrtsamt Schwetzingen. (25979 K Schw.)

WEINHEIM

Villa
zu verm. in Weinheim (Boden), vollk. herrschaftl. hergerichtet, sonn. ruhige Lage, Garage vorh., evtl. auch geteilt in 2×3 Zimmer mit je Küche, Bad, 2 Balk., 3 Zimmer mit Küche und Bad. Näheres Steuerbüro Naumann, Weinheim, Adolf-Hitlerstr. 90. Tel. 227

Stürmischen Beifall erntet täglich

Victor de Kowa

der neu bestellte „Herr Generaldirektor" in dem Großlustspiel

„Wenn ich so könnte wie ich gerne möchte"

Belustigend — unterhaltend — genußreich

mit

Camilla Horn

Eugen Rex - Paul Westermeier

Sonder-Lacherfolge erzielt die

Lustige Schlagerpartie

Jugendliche willkommen!

Beginn: 3.00, 5.00, 7.10 und 8.35 Uhr

ROXY

3 lustige Tage

mit

VICTOR DE KOWA
LIANE HAID
FRITZ SCHULZ

in der humorsprühenden Tonfilm-Operette:

Sag mir, wer du bist

Nach dem Bühnenstück „Madonna, wo bist du?"

Reichhaltiges Ton-Beiprogramm

4.30, 6.30, 8.20 Uhr

SCALA

Wieder frisch eingetroffen:

235 Zentner

Paterno

Blut- und Blond-Orangen

garantiert süß und saftig zum Einmachen

Pedro Oliver

C 2, 11 — Telefon 301 88

18799K

UFA

Der neue große UFA-ERFOLG!

Käthe v. Nagy

Einmal eine große Dame sein

mit

Wolf Albach Retty
Ida Wüst
Gustav Waldau
Grett Theimer
Werner Fuetterer

Musik: Franz Doelle

Eine berauschende Operette, ein beseligender Walzer, ein beglückendes Erlebnis!

UFA-KULTURFILM
UFA-TONWOCHE

Jugendverbot

UNIVERSUM

2.30 4.30 6.30 8.30

SCHAUBURG

Ab heute ein sehr umfangreiches und vielseitiges Programm

1. Film

(Sehnsucht nach der Einen..)

Ein mit fabelhaften Ueberraschungseffekten aufgebautes Lustspiel.

Unter den Darstellern an erster Stelle

Marcell Wittrisch

von der Berliner Staatsoper der sich mit dem

zauberisch strahlenden Glanz

seiner Stimme in die Herzen der Besucher einschmeichelt.

Ferner:

Kurt Vespermann, Maria Beling
Fritz Alberti, Oscar Sima

2. Film

Ueberfall in Virginia

Wildwestromantik
Sensationen
Banditenunwesen

Der beliebte Cowboy-Darsteller:

Ken Maynard

3. 4.

Kulturfilm und Wochenschau

Beginn des Programms: 3.00, 5.30, 8.0
des Hauptfilms: 4.10, 6.45, 9.15

Von der Reise zurück

Dr. med. Kaeppele

Facharzt für innere Krankheiten

P 7, 1 Tel. 261 81

15163 K

STETTER

Leinen
Halbleinen
Cretonnes
Hemdentuche
Bettdamaste
Matratzendrell
Inletts
Bettfedern
Schlafdecken
Handtücher
Gläsertücher
Tischzeuge

25747K

Auf vielseitigen Wunsch gastieren wir nochmals 3 Tage — bis Donnerstag

Maria Paudler / Harry Liedtke

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt...

CAPITOL

Sie werden sich freuen!

Billige, gute

Gemüse

in Kilodosen

Jg. Erbsen .. 70 ₰
Mischgemüse 90 ₰
Fadeni. Brechbohnen 65 u. 75 ₰
Gemüsespargel ... 1.25 ₰
Pfifferlinge 1.25 ₰

Billiges Kompott

Pflaumen ... 65 ₰
Mirabellen .. 75 ₰

STEMMER

O 2, 10

24350K

Donnerstag, den 8. März 15 u. 20 Uhr

Kaffeestünde

mit hauswirtschaftl. Ausstellung

im Friedrichspark

Mitwirkende:
Josef Offenbach
Christian Könker
3 Worcesters
Solton und Gerdi
Hell und Willi Boos
Friedel Dann
Lilo Dietrich
Künstl. Leitung Walter Joose

Wir bringen Ihnen ein lustiges Varieté Programm und ein Lustspiel:

„Einer muß heiraten"

Nach dem Abend-Programm:

Gesellschaftstanz

Eintrittspreise: einschließl. Steuer und Programm
Mittags: 0.50, 0.70 u. 1.00 Mk. Abends: 0.60, 0.80 u. 1.10 Mk.

Süddeutsche Hausfrau

Fernsprecher 29795

Badische Hausfrau, A 2, 5

15167 K

Sie werden lachen!

Letzter Tag!

Harry Liedtke - Luise Ullrich

Olga Tschechowa, Erna Morena, Paul Otto, Paul Heidemann

Hauptdarsteller von

„Zwischen 2 Herzen"

Sonnekamps letzte Liebe „Ulla, die Tochter!"

Heiterkeit — Liebe... .... und Enttäuschung

TON-LUSTSPIEL KULTURFILM
NEUESTE FOX-WOCHE

Beginn: 3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 6. März 1934
Vorstellung Nr. 282
Miete E Nr. 19 Sondermiete E Nr. 10

Das grüne Revier

Komödie in vier Akten von Friedrich Kalhfuß. Musik von Erwin Dressel. Regie: Hans Carl Müller.

Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Mitwirkende:

Ernst Langheinz — Joseph Renkert
Erwin Linder — Elsi Bodmer —
Fritz Schmiedel — Karl Hartmann
Hum Krüger — Vera Soohr — Hans
Fischer — Joseph Offenbach — Annemarie Schradiek — Klaus W. Krause

Morgen: Frau Schlange Anfang: 19.30 Uhr

Häuser's Restaurant

Bahnhofplatz 9 (Nähe Hotel Bauer)

Eröffnung

Dienstag, den 6. März

Im Ausschank das beliebte Habereckl-Bier, prima Weine
Bekannte Spezialitäten der Küche
Freundl. laden ein
Albert Häuser u. Frau 17161*

Inserieren bringt Gewinn

Heute Dienstag

Nibelungensaal / Rosengarten, abends 8 Uhr

Mary Wigman

Die große deutsche Tänzerin

Einziger Tanzabend

Karten Mk. 1.— bis 4.— bei Heckel, Dr. Tillmann und an der Abendkasse

TANZ-Schule K. Helm, D 6, 5

Anfängerkurs beg. 2. u. 7. März
Privatstunden jederzeit, Tel. 31917

18180K

Lachbomben auf Mannheim

durch

Rudolf Mälzer

in der

LIBELLE

MARCHIVUM